

Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt

Ausgabe 22 | November 2015



Landesanglerverband
Sachsen-Anhalt e. V.



Landesfischereiverband
Sachsen-Anhalt e. V.



VDSF-Landesanglerverband
Sachsen-Anhalt e. V.



LAV

Präambel

- Nur die nasse Angelschnur fängt 4

LAV Aktuell

- 25 Jahre Landesanglerverband Sachsen-Anhalt-Jubiläum mit einer Lehrfahrt würdig begangen . . . 4

- Polskiego Związku Wędkarskiego w Katowicach (PZW) feiert 65. Geburtstag 5

DAFV Aktuell

- 3. Jahreshauptversammlung des Deutschen Angelfischerverbandes (DAFV) 6

- Fischereitag 25.-27.08.2015 in Rostock 7

Gewässervorstellung

- Der Große Graben im Großen Bruch 8

Naturschutz

- Nemsdorfer Angler nicht nur beim Angeln aktiv. 11
- Die Schwarzmund - Grundel - Bald auch in Saale und Elbe heimisch? 11

Sport

- Castingsport im LAV 2015 13

Vereine

- 20. Anglerfest am 20.06.2015 14
- Positive Bilanz des Magdeburger Anglervereins e.V. auf seinem VII. Vereinstag 14

Verbandsjugend

- Meeresangeln der Verbandsjugend in Kołobrzeg/Polen 16
- Verbandsjugendtreffen 2015 in Brachwitz/Saale 19
- 3. Kinder- und Jugendangeltag des Anglervereins „Unstruttal Nebra e.V.“ 22
- Projekttag „Petri heil - Angeln will gelernt sein“ 23
- Jugendnachtangeln des AV Einetal 1939 e.V. Aschersleben 23

LFV

Präambel

- Detlef Thiele 25

Aktuelles

- Kormorane vs. Fischbestände 25
- Fisch für die Festtage 27

- Informationen des Landesverwaltungsamtes zur Verordnung (EG) Nr. 708/2007 28

- Winterast der Kraniche an der Helme-Talsperre Kelbra beginnt 28

Rechtsecke

- Aktuelles von Fuchs & Partner 30

Rezept

- Karpfen blau mit Preiselbeer- Meerrettichsahne . 30

VDSF

Aktuelles

- Pressemitteilung: Ein toller Hecht wird Fisch des Jahres 2016 31

- VDSF-Landesjugendangeln 2015 in Straßberg. . 32

- Neues zu den Fischbeständen nach dem Hochwasser in der Elbe bei Schönhausen 32

- Sportfischerverein „Am Bodestrand“ 1922 Unseburg e.V. 33

- Kein Wehrneubau für Wasserkraft an der Bode . 33

- EuGH: Die Umweltziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie sind für jedes Vorhaben verbindlich 33



Naturschutz – Die Schwarzmund-Grundel bald in Saale und Elbe? 11



Verbandsjugend – Meeresangeln der Verbandsjugend in Polen 16



Aktuelles – Hecht wird Fisch des Jahres 2016 31

Impressum

„Angler und Fischer“ erscheint halbjährlich im Auftrag

• des Landesfischereiverbandes Sachsen-Anhalt e.V., Auf der Hütte 6 in 06536 Südharz OT Wickerode, Tel.: 034651/299 81, 0171/315 27 97, E-Mail: info@lfv-sa.de, www.lfv-sa.de

• des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. Mansfelder Str. 33 in 06108 Halle, Tel.: 0345/805 80 05 E-Mail: info@lav-sachsen-anhalt.de, www.lav-sachsen-anhalt.de

• und des VDSF Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. Kirchenwinkel 178 in 39387 Oschersleben Ortsteil Hordorf, Tel.: 0152/53 96 61 90, E-Mail: lav-vdsf-sachsen-anhalt@freenet.de, www.vdsf-lav-sachsen-anhalt.de

Die Zeitung ist ein Projekt des Landesfischereiverbandes Sachsen-Anhalt e.V.
E-Mail: info@lfv-sa.de, www.lfv-sa.de

Redakteure: Bernd Hauschild, Klaus-J. Bruder, Birgit Kaesebier, Bernd Manneck, Lutz Reidemeister, Peter Hünermund, Ronald Gracz

Titelbild: Siebersteinteich

Foto: André Stumpe

Satz & Layout: MZ Satz GmbH, Delitzscher Str. 65, 06112 Halle, www.mz-satz.de

Druck: Druckhaus Schütze GmbH, Fiete-Schulze-Str. 13a, 06116 Halle

Vertrieb: MZZ-Briefdienst GmbH, Delitzscher Str. 65, 06112 Halle, www.mzz-logistik.de

Erscheinungsweise: halbjährlich

Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2016: 29. Februar 2016

Auflage: 25.000

Nachdrucke oder Reproduktionen bedürfen der Genehmigung des Landesfischereiverbandes. Bei eingesandten Manuskripten oder sonstigen Materialien übernimmt der Verlag keine Haftung und es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung oder Rücksendung. Honorarpflicht besteht nur nach vorheriger schriftlicher Vereinbarung. Leserzuschriften können aus redaktionellen Gründen geändert oder gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Der „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ wird gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt aus der Fischereiaufgabe.

Achtung! Die Leser-ID-Nr. finden Sie in Ihrem Adressaufkleber, bitte bewahren Sie diese gut auf. Ohne Angabe dieser Nummer ist in Zukunft bei Umzug, Abbestellung oder sonstigen Änderungen keine Bearbeitung mehr möglich.

Coupon für Verbandsmitglieder des DAFV, VDSF und LFV

Verbandsmitglieder erhalten im Rahmen ihrer Mitgliedschaft „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ kostenlos.

Ich möchte: **bestellen*** **abbestellen*** **Adresse ändern***

* bei einer **Neubestellung** wird eine **Kopie** Ihres **Vereinsausweises** benötigt
* bei **Abbestellung** oder **Adressänderung** wird die **Leser-ID-Nummer** benötigt

Meine Angaben:
Leser-ID-Nummer: (siehe Adress-Etikett) _____

Vorname: _____ Name: _____

Verein: _____

Vereinsnummer: _____

Meine aktuelle Anschrift:
Str.: _____ Hs.-Nr.: _____
PLZ: _____ Ort: _____
Ortsteil: _____

Meine alte Anschrift:
Str.: _____ Hs.-Nr.: _____
PLZ: _____ Ort: _____
Ortsteil: _____

Das ausgefüllte Formular senden Sie bitte an:

bei Neuanmeldung Landesanglerverband Sachsen-Anhalt z. H. Herr Manneck Mansfelder Str. 33 06108 Halle Fax: 03 45 / 805 80 06 Mail: manneck@lav-sachsen-anhalt.de	bei Änderungen/Sonstiges MZZ-Briefdienst GmbH Stichwort: Angler und Fischer Delitzscher Str. 65 06112 Halle Tel.: 03 45 / 565-22 08 Fax: 03 45 / 565 93 222 11 Mail: anglerundfischer@mz-web.de
---	---



Nur die nasse Angelschnur fängt –



Da sitze ich bei herrlichem Wetter am Angelgewässer und genieße den beginnenden Tag. Ich freue mich über das Leben am Wasser und über das frische Grün überall. Ab und zu springt ein Fisch, ich lege meine Rute auf Karpfen aus und füttere etwas an.

Die Zeit vergeht und es bleibt ruhig. Da habe ich Zeit, über unsere Angelfischerei nachzudenken. Es ist schön, ein Angler zu sein. Angler sind im Grunde gute Menschen. Sie dürfen mehr als andere, weil sie Fische fangen – diese versorgen – und mitnehmen dürfen.

Die Angler sind auch schon von Natur aus die besten Umweltschützer, weil sie das größte Interesse am Umweltschutz haben. Die Angler brauchen saubere Gewässer, saubere Ufer, saubere Luft und gesunde Natur überhaupt. Außer-

dem sind Angler geschult und geprüft. Es sind die Angler, die am Gewässer für Ordnung und Sauberkeit sorgen und Kontrollen durchführen. Nun endlich tut sich etwas an einer Angel. Schnell beherzt zugefasst und der Anschlag gelingt. Ein größerer Fisch bringt den spannenden Drill. Alles ist prima gelaufen und ein guter Karpfen, um die 3 kg, ist gefangen.

Das hat sich gelohnt und schwerer muss der Fisch gar nicht sein. Nun probiere ich es weiter mit Aldi-Mais, mal sehen was noch so beißt.

Da denke ich nach und mir fällt die so wichtige Fischereiaufsicht ein. Ich wünsche mir Fischereiaufseher, die die Angler als Freunde und Kameraden sehen und ihnen auch so begegnen. Dabei reicht auch einmal ein gut gemeinter Hinweis oder ein belehrendes Gespräch. Es ist nicht immer sinnvoll, besonders hart aufzutreten.

Nun denke ich an die Angler, die in einigen Vereinen und sogar in Verbänden nicht bereit sind, eine notwendige Beitragserhöhung von einem oder zwei Euro im Jahr zu akzeptieren. Das sind arme und bedauernswerte Mitstreiter.

Irgendetwas zappelt an der Schnur, wird wohl was Kleineres sein.

Ich lasse die Zeit vergehen und denke an die sehr aktiven und fleißigen Angelfreunde in den Vereinen, die die Angelfischerei attraktiv halten. Insbesondere die Jugendarbeit bindet viele Kräfte, was sich aber in jedem Fall lohnt, wenn es um den Nachwuchs in den Vereinen geht. Ich denke an das schöne Jugendcamp, das der VDSF in Sachsen-Anhalt im Juni dieses Jahres am Treuen Nachbarsteich im Harz durchführte. Was hier Gutes für die Kinder und Jugendlichen

getan wurde, bekommt man sofort als Anerkennung zurück.

Auch die Schulungen in Vorbereitung der Prüfung zum Erwerb des Fischereischeines sind wichtiger Bestandteil der Nachwuchsgewinnung und somit sehr nachhaltig für die Vereine. Es wäre sehr ruhig in den Vereinen, wenn es nicht die Macher gäbe, die vieles voran bringen, ohne einen Dank zu erwarten.

Ich denke an unseren VDSF Landesanglerverband e. V., der sich in den letzten Jahren nach unserem Bundesland mehr und mehr ausgerichtet hat. Dabei kam es zu einer viel engeren Zusammenarbeit der Anglerverbände und des Landesfischereiverbandes im Lande. Es sind dieselben Interessen, Probleme und Ziele, die uns verbinden. Wir wollen alle eine gesunde Umwelt und gesunde Fische, die man auch fangen kann.

Regelmäßige Besuche, Beratungen und Abstimmungen sind enorm wichtig und nützlich. Zwei Verbände bringen in den Gremien im Lande für die Angelfischerei auch zwei Stimmen, was nicht zu unterschätzen ist.

Nun könnte aber wieder einmal etwas beißen. Doch es tut sich nichts.

Ich werde meine Sachen packen und den Angeltag beenden. Es war eine schöne Zeit am Angelgewässer.

Bleibt alle schön gesund und geht wieder einmal angeln. ■

Ein herzliches Petri Heil!

*Hartmut Klock,
Präsident der VDSF Sachsen-Anhalt e.V.*

25 Jahre Landesanglerverband Sachsen-Anhalt - Jubiläum mit einer Lehrfahrt würdig begangen

Magdeburg – Rothensee, 26.09.2015
Eine Betrachtung von Gerhard Jarosz

Angler feiern auf Ihre Art. Entgegen der um sich greifenden Oktoberfestmentalität hielt sich der LAV wohl mehr an Goethe, bei dem es heißt:



Reger Gedankenaustausch auf der Lehrfahrt

„Des echten Mannes wahre Feier ist die Tat.“ Und so war die Festveranstaltung nicht eine rauschende Party, sondern eine gelungene Lehrfahrt, die neben dem „Erfahren“ von bedeutenden Wasserstraßen unseres Landes, das Hauptaugenmerk vor allem auf Erfahrungs- und Gedankenaustausch, dem Kennenlernen vieler neu in Verantwortung gewählter Funktionäre im Land, der Diskussion von Zukunftsthemen, bis hin zur Erörterung von künftigen Entwicklungsrichtungen im digitalen Zeitalter legte.

Dass das Erlebte auf der Fahrt auch „Mehrwert“ erzeugen soll, konnten alle Teilnehmer am sorgsam zusammengestellten Begleitmaterial zur Schiffstour erkennen, welches gebührende Anerkennung

fand. Wenn auch aufgrund des niedrigen Wasserstandes der Elbe, das vorgesehene Rundfahrtprogramm mit dem Fahrgastschiff nur auf dem Mittellandkanal absolviert wurde, war dies zugleich Anlass, kritisch über Elbvertiefungspläne und Wahrung des Naturerbes zu diskutieren. Naturschutz in einer Kulturlandschaft, wie der Sachsen-Anhalts, so ein Grundtenor, setzt andere Prämissen und Herangehensweisen voraus, wie sie für eine Naturlandschaft gelten.

Natürlich wurde auch über die Ausstrahlung unserer Naturschutzarbeit in die Öffentlichkeit diskutiert. Einigkeit herrschte darüber, dass die Bedeutung von Gewässern und ihrer Bewohner für die Gesellschaft, dringend einer Aufwertung in der öffentlichen Wahrnehmung bedarf. Eine Ursache dafür ist, dass die meisten Reichtümer sich nur dem ausdauernden und geübten Beobachter zeigen. Sie noch besser vorzustellen, weitere Wege ihrer Erlebbarkeit zu eröffnen, bei gleichzeitiger Vermittlung von Kenntnissen zu ihrer Fragilität, ist eine der kommenden Herausforderungen. Das trifft auch im Kampf gegen



Auf der Fahrt landschaftliche Schönheit genießen

Gewässerverschmutzung und Fischwilderei zu. Diese sind keine Kavaliersdelikte, wie auch die Unterschätzung der Verbindlichkeit oder Nichteinhaltung europäischer Richtlinien.

Eine Bereicherung der Veranstaltung war die Teilnahme unseres polnischen Partnerverbandes PZW aus Katowice, der aus Sicht eines europäischen Nachbarn kluge Gedanken in den Erfahrungsaustausch der Angler einbrachte.

Natürlich ging es auch um zentrale Themen auf der Lehrfahrt. Kormoran, Wasserkraft, Aal, Fischotter, Biber, Dorsch und Fracking sind dabei nur einige Problemfelder, deren nachhaltige Lösung weiterhin intensiver Arbeit bedarf. Einigkeit bestand darüber, dass Artenschutz und Artennutz in unserem Verband zwei Seiten einer Medaille sind, die nur gut austariert Vitalität und Nachhaltigkeit garantieren. Ich fand für meinen Teil diese Art des Feierns, bei dem Erkenntniszuwachs und die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls im Ergebnis feststanden, als eine zeitgemäße Form der Verbandsarbeit.

Die aus Anlass des 25. Jubiläums herausgegebene Festschrift, mit Beiträgen des Ministers für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Hermann Onko Aeikens, der Präsidentin des DAFV, Frau Dr. Christel Hapach-Kasan, des amtierenden Präsidenten des LAV, Ernst Bachmann und einer Zusammenstellung anderer Beiträge durch die Arbeits-

gruppe Chronik, würdigten den spezifischen Beitrag der Angelfischer zum Umweltschutz im Land. Auch die Leistung der Angler des KAV Sangerhausen im Umwelt-, Natur- und Artenschutz, insbesondere in der Kampagne des Bundesverbandes mit der „Helme - Flusslandschaft des Jahres“ fand bundesweite Anerkennung. ■



Blick aus der Trogbrücke

Polnkiego Związku Wędkarskiego w Katowicach (PZW) feiert 65. Geburtstag



Am 28. Juni 2015, um 10:00 Uhr, hatte der polnische Anglerverband der Wojewodschaft Katowice (PZW) in den Festsaal der Musikschule nach Sosnowiec eingeladen, um mit einem Festakt sein 65-jähriges Bestehen zu feiern.

Der Deutsche Anglerverband, Bezirksfachausschuss Halle, unterhält bereits seit 1975 freundschaftliche Beziehungen zu den Anglern der Region Katowice, weshalb der Landesanglerverband Sachsen-Anhalt als dessen Nachfolgeorganisation zum Festakt eingeladen wurde ... und dieser Einladung gern nachkam.

Als Vertreter des LAV nahmen unser Präsident, Ernst Bachmann, und der Vizepräsident Gewässerwirtschaft und Fischereischutz, Harald Rohr, am Festakt teil.

Der Festakt des PZW begann mit der Vorführung eines Films, zu dem dessen Präsident, Herr Mirosław Iwański, über die Erfolge des schlesischen Angelfischer sprach.

Der Film gestaltete sich zu einer wahren Geschichtsreise durch das Verbandsleben des PZW. Präsident Iwański begrüßte zur Jubiläumsfeier gleichfalls hochrangige Gäste aus Politik, Wirtschaft und Sport.

So begrüßte er allen voran Frau Beata Malecka-Libera, Mitglied des polnischen Parlaments, das Parlamentsmitglied Herrn Witold Klepacz, den

Wojewodschaftsmarschal Herrn Kazimierz Karolczak sowie Vertreter aus lokalen Behörden und Einrichtungen.

Er begrüßte Vertreter des Landesfischereiverbandes der Tschechischen Republik und unseres Landesfischereiverbandes sowie weitere Vertreter der Wojewodschaften des PZW sowie weitere Ehrenmitglieder, Delegierte, Präsidenten und Vertreter anderer Verbände und Unternehmen, die den PZW unterstützen.

Durch die Zeremonie führte Herr Krzysztof Wiczorek.

Nach der Begrüßung der Ehrengäste und Mitglieder des Anglerverbandes gab der Präsident des schlesischen Anglerverbandes, Herr Mirosław



Iwański, einen historischen Überblick über die Gründung des Katowicer Anglerverbandes und berichtete von den Erfolgen in den letzten Jahrzehnten.

Der Präsident betonte, dass die 65 jährige Entwicklung des Anglerverbandes vielen Veränderungen in seinem Land unterworfen war, er bezeichnete die letzten 25 Jahre dank der Entschlossenheit aller Mitglieder als die erfolgreichsten Jahre seines Verbandes.

Er würdigte vor allem die Leistungen von Herrn Roman Gašiorek, dem ersten Präsidenten des Katowicer Anglerverbandes und seiner acht

Nachfolger die während der letzten 65 Jahre die Geschicke des Verbandes lenkten.

Des Weiteren führte Präsident Iwański aus, dass die aktive Arbeit des Bezirksanglerverbandes Katowice von vielen staatlichen Institutionen sowie den lokalen Behörden Schlesiens und in den einzelnen Gemeinden, Städte und Landkreisen anerkannt und gewürdigt werden und dankte den Institutionen und politisch Verantwortlichen für deren Unterstützung.

Er erwähnte die guten Beziehungen zu den regionalen Geschäftsführungen der Wasserwirtschaft, der Polizei und für Fischerei zuständigen Behörden.

Mit den Worten „...ich danke Ihnen für die gute Zusammenarbeit und geben der Hoffnung Ausdruck, dass es sowohl zum Nutzen der Schutz der natürlichen Wasserressourcen und der Entwicklung der Fischerei und der damit verbundenen Tourismus fortzusetzen...“ beendete der Präsident seine Laudation zum Festakt und nahm anschließend zahlreiche Auszeichnungen mit Jubiläumsmedaillen und Ehrenabzeichen vor. Neben den zahlreichen polnischen Persönlichkeiten erhielten unter anderem unser Präsident Ernst Bachmann und ich eine Ehrenmedaille, die dem 65. Jahrestag gewidmet war.





Herr Ernst Bachmann, Präsident des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt zeichnete den Präsidenten des PZW Katowice, Herrn Mirosław Iwański, mit der höchsten Auszeichnung unseres Landesanglerverbandes, dem Ehrenzeichen des LAV, sowie die Herren Konrad Ciorze und Henry Brylskiemu mit der Ehrennadel des LAV

in Gold aus und überreichte einen Pokal anlässlich des 65-jährigen Jubiläums. Den künstlerischen Teil des Festaktes gestaltete das Trio „Appassionata“, dessen Leistungen mit sehr viel Applaus gewürdigt wurden. Ernst Bachmann lud den Präsidenten des PZW, Herrn Mirosław Iwański sowie zwei verdienstvolle Angler des PZW zur Lehrfahrt anlässlich des 25-jährigen Bestehens unseres Landesanglerverbandes am 26.09.2015 ein. Die Einladung wurde dankend angenommen.



Mehr gibt's unter dem Link zur Seite des PZW: http://www.katowice.pzw.org.pl/wiadomosci/116811/60/jubileusz_65lecia_okregu_



polskiego_zwiazku_wedkarskiego_w_katowice
Dem Wunsch der Katowicer Angler nach mehr touristischen Anglerbesuchen aus Sachsen-Anhalt komme ich gern nach, die polnischen Anglergewässer sind ökologisch intakt und voller Fisch, es lohnt also, über einen Besuch nachzudenken.

Mit diesen Eindrücken ging ein sehr anstrengendes Wochenende sehr spät am Sonntag zu Ende, was bleibt waren die vielen Eindrücke und die von Herzen kommende Freundschaft, drüber zu berichten war mein Anliegen. ■

Harald Rohr

3. Jahreshauptversammlung des Deutschen Angelfischerverbandes (DAFV)

Am 10.10.2015 fand nunmehr schon die 3. Jahreshauptversammlung des DAFV statt, Tagungsort war das Hotel „Freizeit-In“ in Göttingen.

Frau Dr. Christel Happach-Kasan, Präsidentin des DAFV, eröffnete die Jahreshauptversamm-



Dr. Christel Happach-Kasan

lung mit einleitenden Worten und nannte die aktuelle Kenngrößen des DAFV, ...wir sind rund 650 000 Mitglieder, ...und sind mit dieser Mitgliederstärke der Größte anerkannter Naturschutzverband in Deutschland.

Eine Gedenkminute folgte, stellvertretend für alle im letzten Jahr verstorbenen Angler würdigte die Präsidentin das Wirken unseres im Dezember letzten Jahres verstorbenen Präsidenten Roger Schenkel.

Mit Blick auf die zurückliegenden Jahreshauptversammlungen widmete sich das Gremium danach zielgerichteter den Sachfragen, damit der Dachverband ins richtige Fahrwasser manövriert werden kann.

Von den Grußworten von Herrn Wilhelm Gerhard, Bürgermeister der Stadt Göttingen, von Frau Gesine Meißner, vom MdEP, Herrn Herman Gruppe, dem Mitglied des niedersächsischen

Landtages, Herrn Gerd Conrad, von Ministerialrat im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, bleibt das Grußwort von Herrn Hartwig Fischer, Präsident des Deutschen Jagdverbandes, allen Anwesenden womöglich in bester Erinnerung.

Herr Fischer forderte darüber nachzudenken, dass Entscheidungen nicht dem Zeitgeist in Netzwerken unterliegen dürfen, Entscheidungen wissenschaftsbasiert und nicht quotenorientiert getroffen werden müssen. Weiter forderte er: „...lassen Sie uns für eine Kulturlandschaft kämpfen in der die Menschen aktiv einbezogen sind und nicht auf Wunsch grüner Parteien nur noch als Zaungäste anzutreffen sind. Die Entscheidungen müssen wissenschaftsbasiert und praxisorientiert getroffen werden, nicht nur aus Büros heraus.“

Das Herr Thomas Oppermann, Vorsitzender der Bundestagsfraktion der SPD, als Ehrengast nicht begrüßt werden konnte, obwohl er im Hotel gewesen sein soll, haben die wenigsten der Anwesenden verstanden, da war Herr Jan Korte von der Partei „Die Linke“ im letzten Jahr verlässlicher.

Im öffentlichen Teil der Jahreshauptversammlung wurde von Herrn Prof. Dr. Heiko Brunken, Hochschule Bremen, ein Fachvortrag zum „DIGITALEN FISCHARTENATLAS“ gehalten. Viele neue Dinge waren zu erfahren. Wer mehr über sein Thema erfahren möchte, kann dem Link <http://www.fischfauna-online.de/cms2.0/> folgen.



Dr. Harry V. Strelow

Der sich anschließende Fachvortrag von Herrn Dr. Harry V. Strelow vom Thünen-Institut für Ostseefischerei aus Rostock zum Thema „OST-SEEDORSCH UND ANGELFISCHEREI“, Link <https://www.ti.bund.de/>, fesselte die Anwesenden nicht weniger und bot viel Stoff für Pausendiskussionen.

Wer Interesse an diesem Thema hat, kann sich unter dem Link <http://www.meeresangeln-in-deutschland.de/index.html> weiter informieren. Zum nicht öffentlichen Teil der Jahreshauptversammlung nach den obligatorischen Wahlen der Protokollführer und Stellvertreter sowie der Mandatsprüfungskommission folgte die Aussprache.

Im ersten Moment recht ungewöhnlich, denn man ist ja das Verlesen der Rechenschaftsberichte gewöhnt. Die Berichte waren im Delegiertenmaterial veröffentlicht und mussten deshalb nicht zwingend verlesen werden, da war es besser, vorbereitet zu Erscheinen. Dennoch hielt

sich die Diskussion in überschaubaren Grenzen.

Die Begründung der Beitragserhöhung verdient dennoch ein paar erläuternde Worte, um falsche Schlussfolgerungen gar nicht erst aufkommen zu lassen.

Der bisherige Beitrag, der an den Dachverband abzuführen war, betrug

bislang 2,00 € pro Mitglied.

Aufgrund der bisherigen Beitragshöhe, diese war weder beim DAV noch beim VdSF kostendeckend, wurden regelmäßig die Liquiditätsreser-

ven angegriffen und „abgeschmolzen“, nur wurde darüber nie gesprochen.

Eine Beitragserhöhung war somit unumgänglich, um die für einen Dachverband erforderlichen Arbeiten auf Bundes- und Europaebene zielführend gestalten zu können und um die Liquiditätsreserve wieder auf die satzungsmäßige Höhe anzuheben.

Jeder, der etwas anderes in die Beitragserhöhung hineininterpretiert, liegt mit seiner Meinung falsch, wenn er glaubt es sei anders zustande gekommen.

Zwar hören sich bei rund 650.000 Mitgliedern 650.000,00 € mehr, als viel an, aber wie soll man die angegriffene satzungsmäßige Liquiditätsreserve auffüllen, mehr Jugendarbeit und Casting unterstützen und sich nachhaltig beim Bund und der EU mit seinen anglerischen Themen in Erinnerung bringen – ohne Moos (weiter) nichts los – wäre die Folge gewesen.

Zudem haben mitgliedersstarke Verbände wie beispielsweise Bayern den Dachverband ohne Not verlassen. Eigentlich wollte man im Falle der Verschmelzung dabei bleiben, doch es kam anders.

Zum 31.12.2016 wird der LSFV Niedersachsen voraussichtlich den DAFV verlassen, die Kündigung liegt bereits auf dem Tisch, vakant sind darüber hinaus noch weitere vier Landesverbände.

Zumindest war 2015 auffällig, dass ehemalige „DAV-ler“ und „VdSF-ler“ mehr als in der Vergangenheit üblich miteinander sprachen. Dies würde ich zumindest als ein sehr gutes Zeichen interpretieren, das schafft Vertrauen.

Konsens bestand in vielen Themen, u. a. Kormoran, Aalprogramm, der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie und vieles mehr, warum nicht mit diesen guten Ansätzen fortfahren.



Insgesamt waren 165 Stimmberechtigte von 172 anwesend, was auf ein reges Interesse schließen ließ. Im Einzelnen wurden über notwendige Sat-

zungsänderungen abgestimmt, wozu 75% bzw. 90% der Stimmen erforderlich waren, das lässt hoffen.

Das Präsidium wurde für das zurückliegende Geschäftsjahr entlastet, der Veranstaltungsplan 2016 sowie der Jahreshaushaltsplan 2016 wurden bestätigt.

Personell waren Entscheidungen zu treffen, durch den Rücktritt von Herrn Dr. Thomas Meinel war dessen Amt als Vizepräsident für Forschung und Wissenschaft, Natur- und Umweltschutz nach wie vor vakant. Einziger Kandidat für dieses Amt war Herr Dr. Rainer Berg, der von den Delegierten dann mit klarer Mehrheit gewählt wurde.

Bisher nur kommissarisch besetzt war auch das Amt des Referenten für Angeln/ Fischen für Menschen mit Behinderung. Auch hier ein einziger Kandidat, Angelfreund Reiner Gube wurde von den Delegierten mit überwältigender Mehrheit gewählt.

Alles in allem war es eine Jahreshauptversammlung die hoffen lässt, weil Sachthemen entschieden wurden. Und dies habe ich als ein positives Signal mit nach Hause genommen. ■

Petri Heil

Harald Rohr
Vors. MAV

Fischereitag 25.–27.08.2015 in Rostock

Gedankenprotokoll von Günter Schnitzendöbel, Vizepräsident für Jugend und Sport des LAV

In seiner Eröffnungsrede sprach Holger Oertel, Präsident DFV über das Rückwurfverbot für Fischer, welches von Umweltverbänden bekämpft wird und darüber, dass Nord- und Ostseedorsche in den nächsten 3 Jahren wieder Mindestbestände laut EU-Forderung erreichen werden. Es sind somit keine Quotierungen von Anglerfängen in Deutschland nötig. Die Bestände an Fischen in Nord- und Ostsee wachsen nachhaltig.

Im Punkt Kormoranverordnung lobte er Bayern, sonst ist in Deutschland noch vieles offen. Seinen Dank sprach er an Angler und Binnenfischer für ihre Bemühungen im Aalbesatz in Deutschland aus.

Den Grußworten von Minister Schmidt war zu entnehmen, dass er die Berufsfischer lobte. Er brachte zum Ausdruck, dass sie einen großen Beitrag zur gesunden Ernährung der Bevölkerung leisten. Er ging weiterhin darauf ein, dass die für die Ostsee bereits geltende Anlandepflicht für die Nordsee ab 2016 gelten wird. Minister Backhaus aus Mecklenburg Vorpommern hieß danach alle Besucher des Fischereitages herzlich im „Schönsten Bundesland der Welt“ willkommen. Die Fischer haben ihre Hausaufgaben gemacht. Die Nachhaltigkeit der fangfähigen Fischbestände ist gewährleistet. Die geforderte Quotenkürzung von über 80% (aus Brüssel) ist seinen Worten nach inakzeptabel! Aus dem Thünen-Institut gibt es die Aussage, wenn eine Fangreduzierung jährlich um 10% durchgeführt wird, so ist das Ziel zur Erreichung des maximalen Durchschnittser-

trages in der Ostsee schon 2017 oder 2018 erreicht. Zur FFH Richtlinie führte er aus, dass sein Bundesland mit 34% der Fläche dabei ist. Er als Minister und das Land Mecklenburg Vorpommern werden keine weiteren Einschränkungen für Angler und Fischer aus Brüssel akzeptieren.



Günter Schnitzendöbel

Auch Frau Happach-Kasan richtete Grußworte an die Versammelten. Sie führte aus, dass nachhaltige Bestände an gesundem Fisch in Deutschland vorhanden sind. Dies ist auf die gute Arbeit von Anglern und Fischern (Hegepläne) zurückzuführen. Zum Kormoran stellte sie die Frage, „Warum gibt es in Deutschland

kein Kormoranmanagement“? Es gibt nicht nur Angler und Fischer, welche reglementiert werden müssen. Deutschland hat WRRL nicht umgesetzt – 90% der Gewässer befinden sich in keinem guten Zustand. Angler und Fischer fangen weniger Aale als in Wasserkraftanlagen verenden, so ihre Worte. Alle wissen, dass der Storch nach Afrika fliegt - nicht alle wissen bis heute, dass viele Fische wandern“. Worte, die verdeutlichen, dass sie gegen den weiteren Ausbau der Wasserkraft ist.

Am zweiten Tagungstag machte Frau Happach-Kasan Ausführungen dazu, wozu unser Dachverband da ist, dem sie als Präsidentin vorsteht. Die GmbH ist nicht „Pleite“, bringt aber seit letztem Jahr die erwarteten Umsätze nicht mehr. Sie wird künftig mit einer 450 €-Kraft betrieben. Die Liegenschaften in Offenbach sind bis 2020 gebunden, dieses Jahr ist eine Vertragsverlängerung erfolgt.

Zurzeit ist unser Dachverband am Deutschen Jagd- und Fischereimuseum in München beteiligt. Man denkt über einen Austritt nach.

Auf Nachfrage wurde die Anzahl der Teilnehmer an den Bundesjugendangeltagen 2015 genannt. 46 waren es insgesamt. Darunter 10 aus dem ausrichtenden Verband Niedersachsen. Hier muss die Akzeptanz erhöht werden, oder die Durchführung, die ja mit Kosten verbunden ist, in Frage gestellt werden.

Zur Zeitschrift Fischwaid. Die Auflage beträgt 11.000 Exemplare. Die Kosten konnten von über 100.000 € auf unter 30.000 € gesenkt werden. Die Zeitung besteht seit 1873. Sie soll



weitergeführt werden. Zurzeit aber nicht kostendeckend.

Durch mich wurde in der Diskussion zu den Verbandsfinanzen angemerkt, dass Gemeinschaftsveranstaltungen ein wesentlicher Beitrag der Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes sind und dass trotz angestrebter Beitragserhöhung auf 3 €, keine Erhöhung der Ausgaben

für Jugend, Angeln und Casting vorgesehen ist. Was für mich auf Unverständnis stößt. Bei der geforderten Erhöhung der Mittel für Öffentlichkeitsarbeit, EU-Arbeit usw. habe ich hier auch auf die Stärkung der Verbandsarbeit nach innen hingewiesen (drohender Zerfall, Austritte), Gemeinschaftsveranstaltungen fördern den Zusammenhalt unseres Verbandes und

den gemeinsamen Erfahrungsaustausch unter Anglern aus anderen Bundesländern. Diese Informationen sind meine privaten Aufzeichnungen zum Fischereitag 2015 und sind wertungsfrei von mir verfasst. ■

Petri Heil

Günter Schnitzendöbel

Der Große Graben im Großen Bruch

Allgemeine Angaben zum Flussgebiet

Der Große Graben ist hinsichtlich der Größe seines Einzugsgebietes von 828 km² der bedeutendste Zufluss der Bode. Er entsteht durch den Zusammenfluss aus Schiffgraben und Deersheimer Aue nördlich der Ortschaft Hessen und fließt dann in direkter West-Ost-Richtung auf die Börde Stadt Oschersleben zu, wo er unterhalb der Stadt linksseitig in die Bode mündet. Ursprünglich floss der Große Graben bereits in der Ortslage Oschersleben in die Bode. Doch dieser Mündungsbereich wurde später versperrt und zum Lehnertsgraben abgeleitet, sodass der heutige Unterlauf des Großen Grabens mit dem Lehnertsgraben identisch ist. Der Große Graben ist ca. 39 km lang. Die ersten 14 km bilden dabei in Grabenmitte die Landesgrenze nach Niedersachsen. Der heutige Große Graben ist ein durchgängig künstlich hergestelltes Gewässer, welches zur Entwässerung der langgestreckten Niederung des Großen Bruchs angelegt wurde. Das Große Bruch bildet ein ehemaliges eiszeitliches Urstromtal, das sich bei einer heutigen Breite von 1 – 4 km über ca. 40 km Länge von Hornburg im Westen bis nach Oschersleben im Osten erstreckt. Der Große Graben im jetzigen Zustand wurde als Hauptwasserableiter im Zuge der Komplexmelioration während der DDR-Zeit durch Aufschüttung von Uferdämmen über das Niveau der umliegenden Aue angelegt. Das Wasser der tiefer liegenden Nebengräben zwischen Pabstorf und Oschersleben musste deshalb in zentralen Schöpfwerken gesammelt und durch Pumpen in den Hauptvorfluter gehoben werden. Nur im Großen Graben und einigen Abschnitten der direkt angeschlossenen zentralen Nebengräben (wie Aue oder Fauler Graben) gibt es sichtbare Wasserströmungen. Die meisten Nebengräben zeigen keine Fließbewegung, haben hohe Schlammablagerungen und sind im Sommer mit Wasserlinsen und anderen Wasserpflanzen vollständig bedeckt. Das führt im Sommer zu Sauerstoffmangel und oftmals auch im Winter unter Eis zu Ausstickungen, sodass hier nur die härtesten Vertreter der einheimischen Fischfauna überleben können. Aus diesem Grund sind die Nebengräben in ihrem heutigen Unterhaltungszustand für die Fischerei ohne Bedeutung. Lediglich im Mündungsbereich in den Großen Graben, im Einlaufbereich der Schöpfwerke und den Schöpfwerken selbst kommen größere Fischarten in den Nebengewässern vor, die für die Angelfischerei von Bedeutung sind. Hinsichtlich der Bedeutung für den Fischartenschutz und Natur-



schutz ist es genau umgekehrt, da viele der angelfischereilich unbedeutenden Kleinfischarten in den Anhängen der FFH-Richtlinie gelistet sind. Der Charakterfisch des Großen Bruchs ist der Schlammpeitzger, welcher vor allem in den Nebengräben vergleichsweise häufig vorkommt und aus Naturschutzsicht besonders schutzwürdig ist.

Der Große Graben wird wegen seiner isolierten Bauweise über Geländeneiveau gänzlich gehölzfrei gehalten und auch an den Nebengräben fehlt meist ein Gewässer begleitender Baumbewuchs. Dies bewirkt in Verbindung mit hohen Nährstoffeinträgen von den Landwirtschaftsflächen den schon erwähnten übermäßigen Wasserpflanzenbewuchs, der dann durch regelmäßige Grabenkrautungen und Grundräumungen alljährlich entfernt werden muss. Auch das wirkt begrenzend auf die Fischfauna, sodass selbst im vergleichsweise wasserreichen und rasch strömenden Großen Graben überwiegend anspruchslose Fischarten vorkommen. Durch natürliche und auch künstlich angeschnittene Salzstellen im Einzugsgebiet kommt es im Großen Graben und einzelnen Nebengewässern zu teilweise hohen Salzkonzentrationen. Die Leitfähigkeiten des Wassers sind deshalb so hoch, dass bei Fischbestandserfassungen mit Elektrofishfangeräten nicht mit reinem Gleichstrom sondern nur mit Impulsstrom gefischt werden kann. Die Wassergüte liegt heute meist im Grenzbereich zwischen den Güteklassen II und II-III. Die durchschnittliche Wasserführung im Jahresverlauf bewegt sich am Pegel Neuwegersleben etwas über 1 m³/s und am Pegel Oschersleben um 2 m³/s.

Beeinträchtigungen der Fischereiverhältnisse durch menschliche Nutzungen

Der Große Graben hatte schon in historischer Zeit verschiedene Vorgänger. Bereits im 12. Jahrhundert (zur Zeit des Bischofs Rudolf von Halberstadt, Amtszeit 1136 bis 1149) wurde erstmalig versucht, dass bis dahin undurchdringliche Bruch- und Sumpfland passierbar zu machen. Danach wurde dann schon bald mit der Rodung des Auwaldes begonnen. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (unter Herzog Heinrich dem Jüngeren von Braunschweig sowie unter Bischof Albrecht von Halberstadt) versuchte man, das Sumpfland so weit urbar zu machen, dass es zumindest in den Randbereichen auch für die Landwirtschaft nutzbar war. Entwässerungsgräben wurden angelegt, um das Wasser zum einen zur Bode, zum anderen zur Ilse und Oker hin abzuleiten. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts beauftragte dann Herzog Julius von Braunschweig (1568 – 1589) einen niederländischen Baumeister, den Bruchgraben soweit auszubauen, dass ein Schiffsverkehr zwischen Bode und Oker möglich wurde. Das Vorhaben konnte aber erst unter seinem Sohn Heinrich Julius, zugleich Herzog von Braunschweig und Bischof von Halberstadt beendet werden. Nach Fertigstellung dieses zentralen Vorfluters soll dann der Überlieferung nach Heinrich Julius mit dem Boot von Schloss Gröningen über die Bode nach Oschersleben und von dort über den Großen Graben und Schiffgraben durch das ganze Bruch bis nach Braunschweig gefahren sein. Nachdem dann im Dreißigjährigen Krieg das künstliche Grabensystem infolge fehlender Unterhaltung devas-

tiert war, wurde unter Friedrich dem Großen in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts der gesamte Große Graben vom Kiebitzdamm bei Dedeleben bis hin nach Oschersleben nochmals neu ausgehoben. Auch danach gab es bis zum Beginn des 2. Weltkrieges noch weitere Meliorationstappen im Großen Bruch. Alle diese frühen Meliorationsarbeiten waren für die Fischereiverhältnisse ohne negative Folgen. Wahrscheinlich war das geschaffene Grabensystem sowohl für die Fische als auch für die ansässige Fischerei durch Schaffung von neuen Fischlebensräumen sogar förderlich. Erst die Meliorationsmaßnahmen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die mit Vorflutern auf unterschiedlichen Geländeebenen, Stauwehren, Pumpen und Schöpfwerken die Gewässerdurchgängigkeit dauerhaft unterbrachen, brachten Nachteile. Bis 1955 hatten die Niedersachsen in ihrem Teil des

Großen Bruchs den Schöpfwerksmeliorationsbau abgeschlossen. Von 1963 bis 1973 zog dann die DDR nach und der heute abschnittsweise über Geländeneiveau liegende Große Graben wurde errichtet. Die beidseitig hinter dem Grabendamm liegenden Nebengräben wurden vertieft, verbreitert und mit insgesamt acht Schöpfwerken ausgestattet. Die Fische der großen Vorfluter wurden so von ihren Laichplätzen auf den Überschwemmungsflächen abgeschnitten, umgekehrt kamen die Fische der Nebengräben nicht zu geeigneten, ausstickungssicheren Überwinterungsplätzen. Ziel der Melioration war vor allem die Intensivierung der Landwirtschaft und schnelle Ertragssteigerung. Die heutige Unterhaltung der überdüngten, unbeschatteten Meliorationsgräben erfordert enorme Aufwendungen. Mindestens einmal jährlich muss gekrautet werden, in mehrjährigen Abständen

werden regelmäßige Grundräumungen notwendig, um den Ausbauzustand des Grabensystems und seine Funktion zu erhalten. Jede dieser Maßnahmen ist zugleich auch ein Eingriff in den Lebensraum der vorkommenden Fische. Über den Betrieb der Schöpfwerke ist nach der Wende ein nicht enden wollender Streit zwischen Bauern, Grundeigentümern, Naturschützern, Ang-



lern, Unterhaltungspflichtigen und den zuständigen Aufsichtsbehörden entbrannt. Keiner konnte oder wollte die Kosten für die Pumpwerke übernehmen, teilweise lagen die Interessen völlig konträr. Gleiches gilt für die Stauanlagen im Großen Graben. Zwischenzeitlich hat man den Großen Graben durch mehrfache Grundräumungen weiter vertieft und die Schöpfwerke einfach mittels Stichgräben angebunden. Diese fallen allerdings bei Niedrigwasser viele Monate im Jahr trocken und auch der Wasserstand in den Sammelbecken und einmündenden Gräben lässt sich nicht mehr in der früheren Weise aufrechterhalten.

Noch nachteiliger als die Meliorationsmaßnahmen haben sich während der DDR-Zeit die Einleitungen ungeklärter Abwässer aus anliegenden Kommunen und Betrieben ausgewirkt. Manche Zuflüsse wie die Deersheimer Aue oder

der Hornhäuser Goldbach bestanden in den 1980er Jahren fast nur aus Abwasser und waren praktisch fischfrei. Die Einleitungen der früheren Zuckerfabrik Aderstedt hatten zum Beginn jeder Zuckerrübensaison regelmäßige Fischsterben im Faulen Graben und Großen Graben zur Folge. Der Fischereiertrag im Großen Graben unterhalb von Neuwegersleben ging dadurch

fast auf „Null“ zurück. Lediglich einige extrem abwasserresistente Arten wie Gründling und Stichling haben diese Phase der höchsten Belastung auf diesem Abschnitt dauerhaft durchgestanden. Trotz heute deutlich verbesserter Wassergüte ist das Grabensystem des Großen Bruchs letztlich nur ein Ersatzlebensraum für eine begrenzte Zahl vorkommender Fischarten. Die Sohle der meisten Gräben ist verschlammte, nur stellenweise gibt es auch sandige oder kiesige Abschnitte, auf denen anspruchsvollere Flussfische laichen können. Während oberhalb von Oschers-

leben wegen des geringen Gefälles permanent die Verlandung der Gräben mit Räum- und Mäharbeiten bekämpft werden muss, ist unterhalb der Stadt die übermäßige Eintiefung des schnurgerade ausgebauten Lehnertsgrabens ein Problem. Nach Grabenräumungen oder Krautungen sind die Gewässer völlig frei von fischereilich wertvollen Strukturen. Bis zum Jahr 2005 hat der überwiegend aus anspruchslosen Arten mit hohem Vermehrungspotenzial bestehende Fischbestand solche ökologischen Katastrophen problemlos ausgleichen können. Da jedoch in den letzten Jahren alljährlich im Winterhalbjahr Kormorane den eisfrei bleibenden Großen Graben abfliegen, gibt es nach einer Grundräumung wegen fehlender Versteckmöglichkeiten für die Fische keine Fluchtmöglichkeiten mehr. In Folge dessen ist der Fischbestand insbesondere nach der letzten





durchgehenden Grundräumung 2012 weitestgehend zusammengebrochen. Die Fischereierträge im Großen Graben gehen deshalb wie zu DDR-Zeiten wieder gegen Null und das obwohl die Wassergüte heute wieder so gut ist wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Lediglich besonders groß- und schnellwüchsige sowie korpulente Arten wie z. B. Karpfen oder große Bleie und Hechte sind für Kormorane wenig angreifbar. Auch Kleinfischarten, die sich schon bei so geringer Größe vermehren können, bevor sie die bevorzugte Beutegröße der Kormorane erreicht haben, halten ebenfalls dem Kormoranfraß stand.

Trotzdem ist heute aufgrund seiner Fließgewässereigenschaft von allen Gewässern im Großen Bruch der Fischbestand des Großen Grabens am artenreichsten. Das gilt besonders für den Unterlauf, weil hier auch strömungsliebende Arten wie Hasel und Döbel von der Bode her aufsteigen. Vorwiegend rekrutiert sich der Fischbestand aber aus unspezifischen Arten, wie sie auch in der Bleiregion der Flüsse oder in eutrophen Standgewässern vorkommen. Die vom Hauptvorfluter abgetrennten Nebengräben, die häufig durch „ökologische Katastrophen“ wie winterliche Ausstickung oder Grundräumungen heimgesucht werden, sind gewöhnlich am artenärmsten.

Angaben zur Fischfauna des Großen Bruchs

Historische Angaben zur Fischfauna des Großen Grabens bzw. des Großen Bruchs liegen nicht vor. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass das frühere Arteninventar im Großen Bruch nicht höher war als das aktuelle. Bruch- und Sumpfgewässer sind gewöhnlich durch eine sehr artenarme Fischfauna gekennzeichnet. Nur wenige anpassungsfähige Spezialisten (Karasche, Giebel, Schleie, Schlammpeitzger, Stichlinge) können sich in solchen Lebensräumen behaupten. Die in historischer Zeit durchgeführten Meliorations- und Grabenbaumaßnahmen, vor allem jedoch die Direktanbindung des wasserreichen Hauptvorfluters an die Bode haben wahrscheinlich zunächst sogar einen Besiedlungsschub ausgelöst und die Artenzahl erhöht. Ähnliches ist dann auch in der Nachwendezeit passiert. Infolge der Schließung der Zuckerfabrik und anderer abwassereinleitender Betriebe sowie dem zunehmenden Anschlussgrad der Ortschaften an moderne Klärsysteme kam es bereits in den Jahren 1991-1994 zu einer raschen Bestandszunahme bei den angle- risch wichtigen Arten wie Hecht, Barsch, Blei und Plötze. Dazu erfolgte eine Wiederbesiedlung mit typischen Flussfischarten wie Hasel, Döbel, Ukelei usw. von der Bode her. Auch der Aalbestand war durch erfolgte Besatzmaßnahmen recht gut, so dass nach der Neuverpachtung der Fischereiausübungsrechte in den Jahren 1994/95 die beiden Fischereipächter (Anglerverein Oschersleben und Umgebung e.V.; Anglerverein Halberstadt-Harzvorland e.V.) zunächst zufrieden waren. Vor allem die herbstliche Spinnfischerei auf Hecht und Barsch, aber auch der Aalfang durch einige



Spezialisten brachten bis zum Beginn der Kormoraninvasion gute Fänge. Seit dem in jedem Herbst/Winter Kormorane den Großen Graben abfliegen, gehen die Fangerträge immer weiter zurück. In der Folge davon vollzieht sich gegenwärtig ein Wechsel in der Fischartenzusammensetzung und zwar in der Weise, dass die größer wüchsige Nutzfischarten abnehmen und stattdessen kleinwüchsige Fischarten zunehmen.

Die aktuelle Fischfauna des Großen Grabens und seiner Nebengräben wurde in den Jahren nach der Wende mehrfach umfangreich mittels Elektrofischerei untersucht. Bei diesen Befischungen konnten im Großen Graben selbst bis zu 23 Fischarten gefunden werden, in den direkt einmündenden Gräben 4 bis 6 Arten und in den vom Großen Graben abgeschnittenen Gräben meist nur 2 bis maximal 4 Arten.

Die Nebengräben werden in der Regel verbreitet vom Schlammpeitzger, vom Dreistachligen Stichling und von der Schleie besiedelt. Sehr selten und nur abschnittsweise kommen auch Karasche, Hecht und Neunstachliger Stichling vor. Diese Arten sind extrem anspruchslos und unempfindlich gegenüber niedrigen Sauerstoffwerten. Darüber hinaus handelt es sich bei Schlammpeitzger, Karasche und den beiden Stichlingsarten um sehr konkurrenzschwache Arten, die entweder allein oder nur mit wenigen anderen Arten vergesellschaftet in einem Lebensraum vorkommen können. Sie bevorzugen deshalb Extremlebensräume mit sehr geringem Arteninventar. Weitere Arten wie Plötze, Güster, Gründling oder Barsch sind vereinzelt nur in den Mündungsbereichen solcher Nebengräben zu finden, die direkt in den Großen Graben einmünden (z. B. im Unterlauf von Fauler Graben und Aue). Sie schwimmen hier vom Großen Graben her vor allem zur Laichzeit hinein oder auch bei Hochwasser, wenn im Großen Graben keine strömungsberuhigten Zonen mehr vorhanden sind. Aus Untersuchungen von anderen Grabensystemen weiß man, dass in den dichten Pflanzenpolstern von Schwimmblatt- und Gelegepflanzen

auch tagsüber im Sommer nur Sauerstoffgehalte von ca. 3 mg/l zu finden sind, die dann nachts auf Werte um 1 mg/l absinken. Bereits 3 mg/l sind für die meisten Fischarten ein kritischer Wert. Wird dieser unterschritten, dann gehen Fische gewöhnlich zur Notatmung von Luftsauerstoff über (kollern), was aber nur für kurze Zeiträume aufrechterhalten werden kann. Unter Wasserlinsenteppichen kann der Sauerstoffgehalt im Wasser auch tagsüber auf Werte unter 1 mg/l sinken, weshalb hier dann auch nicht einmal mehr Schlammpeitzger dauerhaft überleben können.

Die größte Fischartenzahl eines Einzelgewässers ist im unteren Abschnitt des Großen Grabens (Lehnertsgraben) zwischen Oschersleben und der Mündung in die Bode zu finden, weil bis hierhin regelmäßig auch kieslaichende Arten aus der Bode aufsteigen (z.B. Barbe, Elritze). Flussaufwärts Richtung Niedersachsen wird die Artenzahl immer geringer, weil hier zum einen schlecht passierbare Wehrschwellen den Aufstieg behindern, zum anderen aber auch der Lebensraum den Ansprüchen kieslaichender Flussfischarten nicht mehr genügt. Im obersten Abschnitt, dem Schiffgraben im Bereich des Bifurkationspunktes kommen dann, wie in den Nebengräben, nur noch 2-4 Arten, vornehmlich Schlammpeitzger und die beiden Stichlingsarten vor.

Im Einzelnen konnten bei den o. g. Befischungen im Großen Bruch und Großen Graben folgende Fischarten nachgewiesen werden:

- häufig:** Plötze, Gründling, Dreistachliger Stichling,
- verbreitet:** Hecht, Schleie, Schlammpeitzger, Barsch,
- selten:** Rotfeder, Blei, Güster, Giebel, Karasche, Hasel, Döbel, Karpfen, Bitterling, Ukelei, Elritze (Unterlauf), Barbe (Unterlauf), Aal, Neunstachliger Stichling, Quappe, Schmerle. ■

Petri Heil!

Text und Fotos: Bernd Kamrad

Nemsdorfer Angler nicht nur beim Angeln aktiv

Zwei Vereine ein Anliegen: Naturschutz

Wie jedes Jahr im Frühling zog es auch am letzten Sonnabend die Angler des Angelvereins „Mittlere Weida“ Nemsdorf zu ihrem Arbeitseinsatz in Sachen Natur und Umwelt an die Kiesgrube Obhausen. Ging es sonst vorwiegend darum, Wege und Umland zu säubern, Sträucher zu verschneiden oder auch Mülltonnen bereitzustellen, kurz alles zu tun, was dieser Naturoase in unserem Gebiet gut tut, so war dieser 25. April 2015 etwas ganz besonderes. Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen des Angelvereins wurden durch den Verein „Heilpädagogische Hilfe“ Querfurt in den Wintermonaten über 30 Nistkästen angefertigt, die nun von den Anglern an den Bäumen rund um den See angebracht wurden. Gleichzeitig wurden im Obhäuser Bad durch Kinder der Angler und behinderte Mitarbeiter von der Heilpädagogischen Hilfe weitere Nistkästen und „Insektenhotels“ montiert.

Dass diese Aktion möglich wurde, ist besonders den Sportfreunden Carsten Seidel und Jens Eppe, die als Betreuer bei der Heilpädagogischen Hilfe arbeiten und auch Patrick Zwirner, dem Naturschutzbeauftragten des Angelvereins



Es war nicht nur eine nützliche Sache, dieser Arbeitseinsatz am 25. April an der Kiesgrube Obhausen, es hat auch richtig Spaß gemacht, wie jeder auf diesem Gruppenfoto bestätigen wird.

zu verdanken. Gemeinsam mit Angelvereinsvorsitzenden Heinrich Gröb hatten sie das Vorhaben ohne lange bürokratische Hürden überwinden zu müssen aus der Taufe gehoben und mit Unterstützung aller realisiert.

Bleibt nur zu hoffen, dass die Nistkästen auch

tatsächlich ihre Bestimmung erfüllen können und nicht, wie erst kürzlich wieder geschehen, von irgendwelchen Chaoten heruntergerissen und zerstört werden. ■

Text und Fotos: Peter Gieseler



Während andere Sportfreunde die Nistkästen an die Bäume schraubten, montierten Klaus Dieter Busch und Peter Fritz gemeinsam mit ihrem Betreuer von der Heilpädagogischen Hilfe, Carsten Seidel und dem Naturschutzbeauftragten des Anglervereins, Patrick Zwirner schon die nächsten Kästen aus präzise vorgefertigten Einzelteilen.



Mit Eifer bei der Sache, Klara Eppe und Freya Märzbach



Exakt nach Südost richteten die Sportfreunde Martin Scheler und Mike Reh (v.l.) die Fluglöcher der Nistkästen aus.

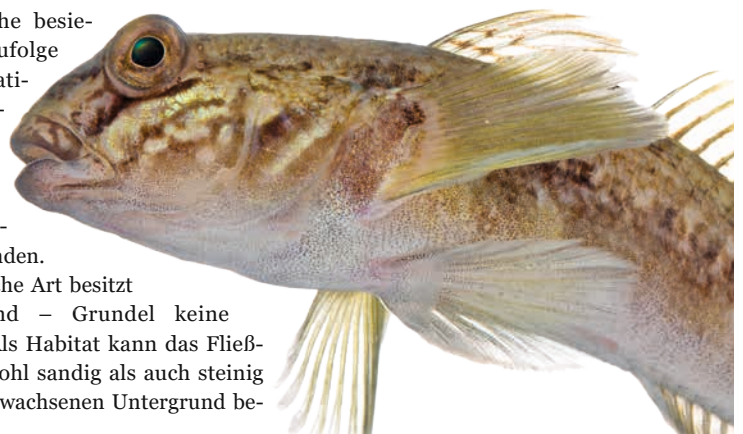
Die Schwarzmund - Grundel – Bald auch in Saale und Elbe heimisch?

In diesem Artikel beschäftigen wir uns mit der Frage, ob bald ein weiterer Neozoen unsere mitteldeutschen Gewässer besiedelt und auf Dauer hier ein Habitat findet.

Die Schwarzmund - Grundel (*Neogobius melanostomus*) besitzt ihr ursprüngliches Verbreitungsgebiet in den Zuflüssen des Schwarzen- und Kaspischen Meeres, diese Region wird als Pontokaspis bezeichnet. Über das Ballastwasser der Güterschiffe gelangt die sehr anpassungsfähige Art über den Nord-Ostsee-Kanal in die verschiedensten Flusssysteme. Aufgrund des hohen Toleranzbereiches der Schwarzmund - Grundel kann die Art verschie-

dene Fließbereiche besiedeln und demzufolge eine hohe Populationsdichte erreichen. Wie auch die anderen Grundeln, ist die Art nahe am Gewässergrund zu finden.

Denn als benthische Art besitzt die Schwarzmund – Grundel keine Schwimmblase. Als Habitat kann das Fließgewässerbett sowohl sandig als auch steinig sein und einen bewachsenen Untergrund besitzen.





Wie erkenne ich eine Schwarzmund - Grundel?

Körperbau:

Die Schwarzmund - Grundel besitzt einen langgestreckten rundlichen Körper und kann im Süßwasser eine Länge von bis zu 20 cm erreichen. Im Salzwasser kann die Art deutlich größer werden. Der Körper flacht sich zur Schwanzflosse hin ab. Die Schwanzflosse ist leicht nach außen gewölbt und abgerundet. Der rundliche Kopf besitzt ein endständiges Maul. Die großen Augen, welche an einen Frosch erinnern, sitzen im oberen Schädelbereich und ragen leicht aus dem Schädel heraus. An der Körperunterseite befinden sich die zusammengewachsenen Bauchflossen. Diese, auch als Saugnapf bezeichneten Flossen, dienen zur besseren Bewegung im Strömungsbereich. Die Schwarzmund – Grundel besitzt zwei Rückenflossen. Zum einen die Vordere mit 5 – 8 Rückenflossenhartstrahlen und zum anderen die Hintere mit 12 – 17 Rückenflossenweichstrahlen. Die Afterflosse besteht aus einem Hartstrahl und aus 9 -15 Weichstrahlen. Als gutes Unterscheidungsmerkmal zu anderen Grundeln dient der dunkle Fleck im hinteren Bereich des Rückenflossenstachels.

Färbung:

Die Färbung der Schwarzmund – Grundel ist dem jeweiligen Untergrund angepasst. Die Grundfärbung kann von Sandtönen bis zu verschiedenen Brauntönen reichen. Dunklere Flecken und Marmorierung befinden sich an der Oberseite, den Flanken und dem Kopf. Die Flossen können eine leicht orangene Färbung aufweisen, während die Unterseite hingegen weißlich gefärbt ist. Weiterhin befindet sich an der Rückenflosse ein charakteristischer Augenfleck. Längliche dunklere Flecken sind entlang der Seitenlinie zu finden. Ebenso ist unterhalb der Augen eine Strichpigmentierung zu erkennen. Das Männchen besitzt während der Laichzeit eine deutlich dunklere Färbung, welche bis ins tiefschwarze reichen kann.



Laichzeit, Aufwuchs und Lebensweise:

Die Laichzeit der Schwarzmund – Grundel reicht vom Frühjahrsmonat April bis in den Spätsommer September hinein. Hierbei kann das Weibchen 320 bis 1000 Eier ablegen. Die Eier werden von dem Weibchen in einer Art



Bruthöhle an Steine geheftet und vom Männchen verteidigt. Das Gelege kann Eier von verschiedenen Weibchen enthalten. Neben der Verteidigung des Nestes, fächelt das Männchen den Laich Frischwasser zu und frisst zum Schutz des Geleges die verpilzten Eier heraus. Die voll entwickelten Jungfische (die Grundel besitzt kein Larvenstadium) schlüpfen nach 14 Tagesgraden. Nach nur wenigen Tagen werden sie vom Milchner aus dem Nest gefächelt. Die sandig - kiesigen Bereiche des Fließgewässers dienen als Kinderstube der Grundeln. Hier verbringen sie die Zeit bis sie das adulte Stadium erreicht haben.

Mit zwei bis drei Jahren erreichen die Weibchen und mit drei bis vier Jahren die Männchen die Geschlechtsreife. Bereits nach der ersten Brutsaison versterben die meisten Milchner. Die Rogner hingegen können eine zweite Laichzeit überstehen. In der Regel erreichen die Weibchen ein Alter von bis zu vier Jahren.

Bei Gefahr kann sich die Grundel in den Sand vergraben, sodass nur noch die Augen aus dem Untergrund hervorschauen.

Nahrung:

Zum Hauptnahrungsspektrum der Schwarzmund – Grundel gehören vorwiegend Insektenlarven, Würmer, Kleinkrebse und Mollusken. Sehr selten stehen Fisch und dessen Laich auf den Speiseplan.

Auswirkungen:

Im Rahmen von Untersuchungen im Rhein-gebiet wurde festgestellt, dass ein großer Teil der Schwarzmund - Grundeln mit einem Darmparasiten, den sogenannten Kratzwurm (*Pomphorhynchus tereticollis*) befallen ist. Ebenso wurde in den Magenanalysen ein nicht heimischer Flohkrebse nachgewiesen. In den darauf folgenden Forschungen wurde herausgefunden, dass auch der Flohkrebse Parasiten aufweist. Daraus resultiert eine neue Parasit (Flohkrebse) – Wirt (Schwarzmund – Grundel) – Beziehung. Ob Fische aus unserem heimischen Artenspektrum als Endwirt dienen könnten, ist noch nicht abschließend wissenschaftlich untersucht.

Weiterhin wurde festgestellt, dass sich das Vorkommen der Schwarzmund – Grundel im Nord – Ostsee – Kanal auf die Entwicklung der Zanderbestände auswirkt. So konnte beobachtet werden, dass die Zander sich besser entwickeln und deutlich größer werden. Dies könnte u. a. daran liegen, dass ein hohes Schwarzmund - Grundel Aufkommen ein grö-



ßeres Nahrungsspektrum für den Raubfisch Zander bietet. In den naturnahen Fließen hingegen, könnte eine hohe Populationsdichte zur Verdrängung von heimischen Arten führen.

Die kommende Zeit wird zeigen, wie sich die Schwarzmund – Grundel auf unsere heimischen Fließgewässerarten auswirken wird. ■

Text: Jeanette Scholz

*Fotos: Florian Möllers, Landessportfischer-
verband Niedersachsen; Christian Schoma-
ker, IGB Leibnitz-Institut für Gewässer-
ökologie und Binnenfischerei;
Th. Klefoth / LSFV*

Die wichtigsten Erkennungsmerkmale zusammengefasst:

	Erkennungsmerkmal
Bauchflosse	Die zusammengewachsene Bauchflosse erinnert an einen Saugnapf (typ. für alle Grundelarten).
Rückenflosse	Besitzt zwei Rückenflossen. An der vorderen Flosse befindet sich im hinteren Bereich ein dunkler Fleck.
Seitenlinie	Dunkle längliche Flecken entlang der Seitenlinie.
Laichfärbung Milchner	Die Färbung der Milchner ist in der Laichzeit deutlich dunkler (tlw. tiefschwarz).

Castingsport im LAV 2015

Die Castingsportler des LAV haben in diesem Jahr auch wieder eine Vielzahl von Turnieren durchgeführt und haben mit unserer Landesauswahl an einer Reihe internationaler Vergleiche und Deutschen Meisterschaften erfolgreich teilgenommen.

Viele unserer erfolgreichen Aktiven bilden heute auch das Rückgrat der Deutschen Nationalmannschaft. Leider basiert diese erfolgreiche Bilanz in den letzten Jahren immer mehr auf dem Engagement einiger weniger Trainingsgruppen und der Unterstützung der damit verbundenen Vereine. Es ist dringend notwendig, hier wieder die Ausbildung zu unterstützen und auf ein breiteres Fundament zu stellen. Der Sport als Bindeglied des organisierten Angelns zur Gesellschaft muss etabliert bleiben.

Im LAV fanden in diesem Jahr 3 Hallenturniere statt, dazu kamen die Turniere mit unserem Partner vom PZW Katowice. Von dieser Zusammenarbeit profitierten beide Nationalmannschaften, denn sowohl bei der Jugendweltmeisterschaft in Tolmin/Slowenien, als auch bei der Erwachsenenweltmeisterschaft in Hluboka/Tschechien waren Aktive unserer beiden Verbände erfolgreich vertreten. Allein diese Zusammenarbeit mit dem PZW Katowice unterstreicht nicht nur die völkerverbindende Rolle des Sports sondern eröffnet unseren Mitgliedern auch viele Möglichkeiten.

Leider gibt es nur wenige Landesverbände in Deutschland, die noch diese organisatorischen Fähigkeiten besitzen. Am Ende dieser Saison steht der Sachsen-Anhalt-Cup als Weltcupfinale der ICSF.

Bei der Jugendweltmeisterschaft waren mit Christin und Daniel Pfeiffer, sowie Josephine Strauch vom KAV Haldensleben gleich 3 Aktive erfolgreich. In Fliege Weit Einhand sicherte sich Christin Pfeiffer dann die Silbermedaille, ebenso ihr jüngerer Bruder bei den Jungen. In Gewicht Präzision wurde J. Strauch punktgleich mit der Siegerin Zweite. In Gewicht Ziel holte



wiederum Christin Pfeiffer die Bronzemedaille. In der abschließenden Disziplin Gewicht Weit konnte Christin Pfeiffer gewinnen und Josephin Strauch holte sich Bronze. In der Fünfkampfeinzelwertung belegten die beiden Mädchen aus unserem LAV die Plätze 4 und 6. Bei den Jungen konnte Daniel Pfeifer (1.Jahr B-Jugend) mit dem 5.Platz und der Mehrkampfpunktzahl sehr zufrieden sein. Die deutschen Mannschaften platzierten sich im Rahmen ihrer derzeitigen Möglichkeiten auf Platz 2 (Mädchen) und Platz 3 (Jungen).

Bei der Deutschen Jugendmeisterschaft in Melsungen wurde unser LAV von einer größeren Auswahl von Aktiven vertreten. Ihnen standen aber auch erfahrene Betreuer zur Seite. Im Laufe des Turniers konnten neben den etablierten Sportlern auch die Neulinge große Fortschritte zeigen. So wurden viele persönliche Bestleistungen und Rekorde erzielt, obwohl die Windbedingungen gar nicht so ideal waren. Eigentlich konnten alle Teilnehmer unseres Lan-

desverbandes Medaillen erkämpfen und so, dass sie das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen. So zum Beispiel erzielte Florian Fischer (KAV Weißenfels) im StICKkampf Gewicht Ziel erstmals 100 Punkte, er traf also mit dem 7,5 g-Plastikgewicht alle 20 Würfe auf die 76 cm große Zielscheibe. Unseren Mannschaften gelang es, sowohl bei den Mädchen, als auch den Jungen, den Sieg zu erringen.

Vielen Dank auch an Uwe Tempel für seine organisatorische Vorbereitung und bei der Durchführung dieser und auch der Erwachsenenmeisterschaft. Auch die Unterstützung des hessischen Landesverbandes war ein wichtiger Faktor für das Gelingen dieser Meisterschaften. Das stellte sich auch bei der 60. Internationalen Deutschen Meisterschaft in Melsungen heraus. Auch hier konnten unsere Aktiven die Akzente setzen. So konnten bei den Damen Nathali Strauch, Christin Pfeiffer (beide KAV Haldensleben), Bianca Heyner (CC Halle), Stephanie Grimm (KAV Halle/CC Halle) und Janet Stein





(RV Fuhnetal) Titel erringen. Bei den Herren gelang das ebenfalls Jens Nagel (RV Fuhnetal), EreK Kelterer (KAV Haldensleben), Klaus-Jürgen Bruder (ACV Ermsleben). Die genauen Resultate sind auf den Webseiten des DAFV und des LAV zu finden.

Abschließend noch eine letzte Meldung von der Weltmeisterschaft im Castingsport in Hluboka/Tschechien. Jens Nagel (RV Fuhnetal) holt sich mit dem letzten Wurf den Titel im Weitwerfen mit dem 18 g-Gewicht, sein Mannschaftskame-

rad Ralf Stein wurde hier Dritter. Zuvor hatte Jens schon in Gewicht Präzision und in Gewicht Ziel die Silbermedaille geholt. Überraschend wird Olaf Ebeling (AV Aken/CC Halle) Dritter in der Allroundwertung. Er holte auch noch die Bronzemedaille in Multi Ziel und Fliege Weit Zweihand. Etwas Pech hatte EreK Kelterer vom KAV Haldensleben bei seinen 3 Finalteilnahmen, wo er einmal Vierter und zweimal Fünfter wurde. Bei den Frauen konnte sich Janet Stein ihre erste Medaille in Multi Ziel mit Bronze ho-

len. Besonders erfreulich war aber der engagierte Auftritt der erst 20-jährigen Nathali Strauch vom KAV Haldensleben. Nach Bronze beim Weitwerfen mit der Multirolle wurde sie am Ende für ihre stabilen Leistungen mit Silber im Allroundmehrkampf und der Mannschaftswertung der Damen belohnt.

Herzlichen Glückwunsch an alle Aktiven und Trainer für diese großartigen Leistungen! ■

Klaus-J. Bruder

20. Anglerfest am 20.06.2015

Am 20.06.2015 führte der Hallesche Anglerverein e. V. auf dem Gelände des Heidebades Halle-Nietleben unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Stadt Halle (Saale), Herrn Dr. Bernd Wiegand, sein 20. Anglerfest zum 25-jährigen Vereinsjubiläum durch.

Als Ehrengäste konnten unter anderem Dr. Marcus Folgner, als Vertretung des OB, Günther Schnitzendöbel, Vizepräsident für Jugend und Sport und unser Ehrenpräsident Hans-Peter Weineck begrüßt werden. In ihren Grußworten hoben Dr. Folgner und Angelfreund Schnitzendöbel besonders die sozial ausgerichtete Jugendarbeit, die Gewässerpflege und die verbandspolitische Bedeutung unseres Vereines als derzeit größter Mitgliedsverein im LAV hervor.

Zahlreiche Angelfreunde und Gäste konnten sich über die Arbeit und das Wirken unseres Vereines in der Stadt Halle (Saale) und dem angrenzenden Saalekreis informieren. Bei Bootsfahrten auf dem Heidesee wurde Interessierten der Einsatz des Echolotes erklärt.

Für unsere Angler von morgen stand eine Hüpfburg bereit, die uns dankenswerterweise von der Rheingas AG Halle zur Verfügung gestellt wurde.

Auch wenn der Fasching nicht in den Juni gehört, die Tanzgruppe des Dölauer Karnevalvereines ließ die Funken fliegen und sorgte heftig für Stimmung.

Das leibliche Wohl kam ebenfalls nicht zu kurz. Die Fischbrötchen der Jugendgruppe und die

Räucherforellen unserer Nietlebener Angler fanden reißenden Absatz. Den Höhepunkt bildete wieder die Auslosung der Tombola, die wie in den letzten Jahren sehr umlagert war. In zwei Verlosungen fanden zahlreiche Sachpreise sowie je ein Smartphone und je ein Tablet-PC als Hauptpreise neue Eigentümer.

Auch wenn das Wetter in diesem Jahr nicht so richtig mitspielte, es war doch ziemlich kühl und am Nachmittag setzte auch noch Regen ein, war das 20. Anglerfest des Halleschen Anglervereines ein großer Erfolg.

Der Hallesche Anglerverein möchte sich an dieser Stelle bei allen Akteuren und Helfern für das Gelingen dieser Veranstaltung recht herzlich bedanken. ■

Positive Bilanz des Magdeburger Anglervereines e. V. auf seinem VII. Vereinstag

Der Vorstand des Magdeburger Anglervereines e. V. (MAV) hatte seine Delegierten und Gäste für den 25. April 2015 zu seinem nunmehr VII. Vereinstag eingeladen.

Schwerpunkte waren die Berichte über die in den letzten vier Jahren geleistete Arbeit, die Auszeichnung verdienstvoller Angelfreunde, die Beschlüsse grundlegender Dokumente für die weitere Tätigkeit sowie die Wahl eines neuen Vorstandes und weiterer Ehrenämter.

Nachdem zu Beginn des Vereinstages der verstorbenen Angelfreunde mit einer symbolischen Gedenkminute gedacht wurde, gab es die Berichterstattungen über das in der letzten Wahlperiode Erreichte. Dabei konnten die Berichterstatter eine durchaus positive Bilanz ziehen: Die Entwicklung der Mitgliederzahl des Vereins



Aufmerksam verfolgen die Delegierten die Ausführungen zum Rechenschaftsbericht

weist eine positive Tendenz auf. Nach vorher noch rückläufigen Zahlen stieg die Mitgliederzahl auf gegenwärtig über 1.900 eingetragene Mitglieder wieder an. Damit ist der MAV weiter einer der mitgliederstärksten Anglervereine in Sachsen-Anhalt.



Auszeichnung unseres bisherigen 1. Stellv. Vorsitzenden H. Rohr (re.) mit der Ehrennadel in Silber

Der Schatzmeister A. Leidig bezeichnete die finanzielle Situation des Vereins als grundsollide. Die Bilanzen der letzten Jahre weisen durchweg ein positives Ergebnis auf. Allerdings wurde auch kritisch angemerkt, dass noch immer nicht alle Mitglieder ihrer Beitragspflicht pünktlich oder regelmäßig nachkommen.

Sowohl bei den traditionellen Gemeinschaftsfischen auf Vereinesebene als auch bei den zentralen Angelveranstaltungen des LAV bzw. DAFV erreichten unsere Teilnehmer ansprechende Resultate. Es gab Steigerungen sowohl hinsichtlich der Teilnehmerzahlen als auch der Fangfolge. Besonders erfreulich war der relativ hohe Anteil an Frauen. Der für diesen Bereich zuständige M. Friese erklärte: „Dies zeigt, dass die Bedeutung und der Stellenwert des Fischens in der Gemeinschaft gestiegen ist und auch Frauen sich zunehmend für das Naturerlebnis Angelfischerei interessieren. Ziel ist es, diesen Trend weiter zu unterstützen und kontinuierlich fortzusetzen“. Auch unsere Castingsportler waren nach wie vor auf Landes- und Bundesebene überaus erfolgreich. Die hierfür über Jahre kontinuierliche Jugendarbeit von M. Garbe und P. Reimann (Übungsleiter) lässt sich eindrucksvoll durch Medaillen belegen.

Unsere Angelgewässer wurden in den zurückliegenden vier Jahren kontinuierlich mit Fisch besetzt. Jährlich wurden vor allem Laichzander, Satzaale, Schleien und K3-Karpfen im Wert von ca. 19.000 € eingesetzt.

Die Zusammengehörigkeit der Anglergemeinschaft hat sich verbessert. Das zeigte sich u. a. bei der Unterstützung der Besatzmaßnahmen insbesondere durch die Mitglieder der für die Hege und Pflege der gepachteten Gewässer zuständigen Angelgruppen als auch beim Hochwasser 2013. So beteiligten sich allein über 150 Angelfreunde an den im Juni 2013 durchgeführten Arbeitseinsätzen zur Beseitigung der

Folgen des durch das Hochwasser ausgelösten Fischsterbens.

Auch zur Arbeit der Fischereiaufsicht konnte eine positive Bilanz gezogen werden. Die Fischereiaufseher führten regelmäßig monatliche Weiterbildungen durch. Sie wurden dabei von der Wasserschutzpolizei unterstützt, wofür sie sehr dankbar sind. Durch Weiterbildungen hat sich die Anzahl der bestätigten Fischereiaufseher um 6 erhöht. Durch das sachkundige, vorrangig beratende und nicht strafende Auftreten hat sich auch das Ansehen der Fischereiaufseher deutlich gebessert. Die Anzahl der festgestellten Fischereivergehen war rückläufig.

An unserem vom Hochwasser arg in Mitleidenschaft gezogenen Anglerstützpunkt in Magdeburg-Salbke kann mit den Sanierungsarbeiten begonnen werden. Entsprechende Gelder wurden von der Investitionsförderbank in diesem Jahr bewilligt, um den Schaden von weit über 50.000 € bis zum Jahresende 2015 zu beseitigen.



Auszeichnung unseres Schatzmeisters A. Leidig mit der Ehrennadel in Silber



Auszeichnung des Vorsitzenden der Ortsgruppe Olvenstedt mit der Umwelt- und Hegemedaille

Gleichfalls konnte berichtet werden, dass weitere Angelgewässer angepachtet wurden und an Neuanpachtungen gearbeitet wird.

Mit Blick auf die Erreichbarkeit der Angelgewässer musste allerdings kritisch angemerkt werden, dass dem sensiblen Thema „Befahrnehmungen“ auch künftig noch viel Aufmerksamkeit gewidmet werden muss. Bisher hatte die zuständige Untere Naturschutzbehörde der Landeshauptstadt ausschließlich ablehnende Bescheide erlassen.

Die Aufrechnung der Fangmeldungen unserer Mitglieder weist allein für das Jahr 2014 eine Fangmenge von rund 5.000 kg aus, ein durchaus ordentliches Ergebnis. Ähnliche Fangfolge wurden auch in den Vorjahren erreicht.

Die Kassenprüfer berichteten über ihre Arbeit

und gaben den Delegierten die Empfehlung, den Vorstand für den zurückliegenden Zeitraum zu entlasten. Das wurde später von den Delegierten auch so vorgenommen.

In einem darauf folgenden Tagesordnungspunkt wurden verdienstvolle Angelfreunde und aktive Angelgruppen ausgezeichnet. Zwei Mitglieder erhielten die Ehrenkette des LAV, einmal konnte die Ehrennadel in Gold überreicht werden, fünf Angelfreunde erhielten die Ehrennadel in Silber, weitere 11 Verdienstvolle wurden für ihren Einsatz mit der Ehrennadel in Bronze geehrt und einem langjährigen Mitglied wurde für seine langjährige aktive Mitgliedschaft durch die Ehrenmitgliedschaft im Magdeburger Anglerverein e. V. gedankt. Für ihren vorbildlichen Einsatz bei der Durchführung von Hege- und Pflegemaßnahmen wurden zwei Angelgruppen die Ehrenplakette „Umwelt- und Hegemedaille“ überreicht und vier Angelgruppen wurden mit einer Urkunde des Oberbürgermeisters der LH Magdeburg für erbrachte Leistungen im Rahmen der Aktion „Magdeburg putzt sich“ ausgezeichnet.

Nach den Auszeichnungen wurden die für die weitere Arbeit im MAV erforderlichen Dokumente einschließlich einer neuen Satzung verabschiedet. Folgende Dokumente wurden bestätigt bzw. beschlossen:

- die Erfüllung des Haushaltsplanes 2014
- der Haushaltsplan 2015
- die Änderung der Beitragskassierung
- der Beschluss über Bedingungen zur Gewährung der Gruppenpauschale
- der Beschluss über die Gewässerpflege und die Bedingungen über die Verrechnung bei Nichterfüllung der Pflichtstunden
- die Sportpläne für die Jugend und Senioren für das Jahr 2015 und
- die neue Satzung

Der abschließende Höhepunkt des Vereinstages war die Neuwahl des Vorstandes.



Einstimmige Zustimmung zu den Kandidaten für den neuen Vorstand

An Stelle des bisherigen Vorsitzenden, der nicht wieder zur Wahl antrat, wurde Harald Rohr (bisher 1. stellv. Vorsitzender) zum neuen Vorsitzenden des MAV gewählt. Neuer 1. stellv. Vorsitzender wurde Matthias Kabel. Michael



Harald Rohr, der neue Vereinsvorsitzende des MAV

Friese wurde als 2. stellv. Vorsitzender wiedergewählt. Sowohl der bisherige Schatzmeister als auch fast alle übrigen bisherigen Vorstandsmitglieder stellten sich erneut für eine weitere Wahlperiode zur Verfügung und wurden von den Delegierten in ihrem Ehrenamt bestätigt. Erfreulich waren die Bereitschaftserklärung und die Wahl des noch jungen und engagierten Denis Beck in den Vorstand.

Der Wahl eines neuen Vorstandes folgten die Wahl der drei vom Vorstand unabhängigen Kassenprüfer sowie die Wahl eines neuen Schiedsausschusses.

Nach seiner Wahl bedankte sich der neue Vorsitzende, Harald Rohr, für das entgegengebrachte Vertrauen und nannte einige für seine Arbeit wichtige Schwerpunkte wie:

- die weitere Verjüngung des Vorstandes mit den bestmöglichen Kandidaten,
- die weitere Förderung und Unterstützung des Angelns und des Castingsports entsprechend den Möglichkeiten des Vereins und
- die bessere Einbeziehung der Gruppen in die Vereinsarbeit.

Des Weiteren müsse der Magdeburger Anglerverein wieder zu einem in der Stadt und vor allem von der Stadtverwaltung mehr wahrgenommenen Verein werden. ■

Harald Rohr
Vorsitzender MAV

Lutz Reidemeister
Referent Öffentlichkeitsarbeit

Meeresangeln der Verbandsjugend in Kołobrzeg/Polen



Feriencamp

fernte Kolberg. Mit dabei waren auch wieder 3 Mitglieder des VdSF LAV Sachsen Anhalt, mit dem wir eine partnerschaftliche Beziehung pflegen und die wir gerne bei unseren Jugendveranstaltungen begrüßen.

Die Fahrt in den freitäglichen Wochenendverkehr verlief bis auf einen baustellenbedingten Stau auf dem südlichen Berliner Außenring doch recht entspannt, auch wenn sich der Start in Magdeburg rund 60 Minuten verzögerte. So traf man auch leicht verspätet am späteren Treffpunkt aller Busse, der Raststätte Michendorf, ein. Nach einer kleinen Pause ging es dann gemeinsam im Konvoi weiter und gegen 19:30 Uhr kamen alle 4 Busse im Feriencamp Mola Beach an. Dort herrschte durch die zahlreichen Angelgruppen bereits ein dichtes Gedränge und ein leichtes Parkplatzproblem für die vielen Transporter.

Langsam neigt sich das Jahr dem Ende entgegen, und wie immer stand im IV. Quartal noch einmal eine Veranstaltung der Verbandsjugend an. Das jährliche Verbandsjugendtreffen im Meeresangeln führte uns nach 2013 erneut nach Kołobrzeg / Polen, wenn auch diesmal nicht für eine Mehrtagesfahrt nach Bornholm, sondern vielmehr zu zwei Tagesausfahrten vor die polnische Ostseeküste. Geplant war eigentlich die Ausfahrt von Kiel, aber durch die unerwartete

und lange für uns unbemerkte Insolvenz der Langeland und den plötzlichen Tod des Kapitäns, musste urplötzlich eine Alternative her. Im deutschen Raum waren alle Kapazitäten ausgeschöpft, denn entweder fehlte ein passendes Schiff oder eine passende Unterkunft. Einzig das Feriencamp Mola Beach bot noch freie Plätze und so startete man am 16.10.2015 mit 4 Kleinbussen und 33 Teilnehmern von Halle & Magdeburg aus in das rund 450 Kilometer ent-



Die Finnhütten und Bungalows wurden nun aufgeteilt und dann ging es zum ersten Abendessen in die zum Objekt gehörende Gaststätte. Viele erwartungsvolle Angler warteten hier bereits auf ihre nächtliche Überfahrt in das dänische Bornholm.

Die Kinder & Jugendlichen konnten sich von der umfangreichen Speisekarte aussuchen, was sie gerne wollten, die Portionen waren reichlich und schmackhaft. Die Jungs, die 2 Mädchen und die Betreuer (Kathrin Gödicke, Uwe Jesse, Marco Grigoleit, Uwe Tempel und ich) wurden den beiden Schiffen zugeordnet und dann gab es die erste „böse“ Überraschung - der Zeitpunkt für die Abfahrt zum Hafen am nächsten Morgen. War man von Kiel hier 6:30 Uhr gewöhnt, stand hier dick & fett 4:30 Uhr am Brett, was bedeutete, dass man spätestens 4:00 Uhr aufstehen musste. Da machte manch Jungangler dicke Backen, aber es geht eben durch den Shuttleservice nicht anders. So blieb also nicht viel Zeit zum Auspacken und noch weniger Zeit zum Schlafen. Manchen war die Zeit so kurz, dass sie beschlossen erst gar nicht ins Bett zu gehen und die Nacht zum Tag zu machen. Bei Fruchtsaft & Chips saßen zahlreiche Teenager so sehr gesellig in ihren Hütten beisammen, nicht ganz leise und sehr zum Leidwesen mancher Nachbarn.

Pünktlich 4:30 Uhr fuhren uns die Shuttle Busse durch das nächtliche Kolberg zu unseren 2 Schiffen, der Condor und der Perseus, doch leider ohne unsere Kathrin, welche über Nacht unpässlich wurde und krank im Bett zurück blieb.

Bald nach Verlassen des geschützten Hafengebietes begann es bei Windstärke 3-4 zu schau-



Ausfahrt

keln, Nieselregen setzte ein, und die illuminierten Hotels und Hafenanlagen, sowie die Lichtzeichen des Leuchtturms verschwanden bald im Nichts. Nur noch tiefdunkle Nacht, ein schwankendes Boot und für viele eine viel zu kurze bzw. gar keine Nachtruhe.

Auf oder unter Deck, ohne jegliche Orientierung für den Gleichgewichtssinn, kam, was kommen musste, das Frühstück erlebten schon nicht mehr alle. Wer schon bei der Ausfahrt kreidebleich fragte, wann wir wieder zurückfahren, musste nun sehr stark sein, denn die Angeltage in Polen haben im Gegensatz zu Deutschland durchaus 12 Stunden, also blieb noch viel Zeit zum Nachdenken! Einige „Nachtschwärmer“ lagen fortan blass und grün in den Kojen, manch Abendessen vom Vorabend erblickte ungewollt noch einmal das anbrechende



Dorschfang

Tageslicht und Eimer dienten unter Deck nicht mehr vornehmlich anglerischen Zwecken.

Ich will aber gar nicht lästern, hatte ich doch vor langer Zeit auch ein prägendes Erlebnis auf der polnischen Halbinsel Hel und kenne somit die Gefühle, Gedanken und die Stoßgebete, die man von sich gibt, wenn es einen erwischt und man noch so viele Stunden bis zur Rückkehr vor sich hat.

Langsam wurde es hell und nach dem Frühstück begannen die Driften. Ich selber zog es bei dem Nieselregen, der Autofahrt vom Vortag und einer kurzen Nacht dennoch vor, zunächst noch einmal die Augen zu schließen. Immerhin, gegen Mittag wachte ich wieder auf, hatte auch nicht wirklich etwas verpasst und begann nach dem Mittagessen - einer leckeren Sauerkrautsuppe - dann auch mit dem Pilken. Zum Mittagessen bleibt noch zu sagen, dass wir mit der Perseus offensichtlich ein „Suppenschiff“ erwischt hatten, während die Condor mit Gulasch bzw. Schnitzel und Kartoffeln glänzte.

Die Fänge waren nicht wirklich überragend, viele zu kleine Dorsche, Seescorpione, ein Hornhecht und 3 Schollen, daneben ein paar Dorsche von 35-61 cm - für viele sicher enttäuschend. Die teils gerade mäßigen Fische wurden von der Crew ausgenommen und am Ende für die Kinder, so sie es nicht selber konnten, auch filetiert - ein Service, den man in Deutschland wohl auch vergebens sucht!

Es regnete sich am Nachmittag dann weiter ein, und so verging Drift um Drift, bevor wir, von vielen sehnsüchtig erwartet, um 17:00 Uhr wie-



der im Hafen einliefen. Die Busse erwarteten uns schon und mit festem Boden unter den Füßen bekamen auch die Gesichter nun langsam wieder Farbe.

Im Camp wurden die Fänge eingetütet, eingefroren und dann ging es wieder zum Abendessen. Manch Magen war völlig leer und so kam ein Steak, eine Currywurst oder ein Schnitzel gerade recht.



Frühstück

Für den nächsten Tag lag die Abfahrt vom Camp bei 5:30 Uhr, also etwas mehr Luft zum Ausruhen, dennoch stand bereits für 5 Teilnehmer fest, dass sie die „Höllqualen“ vom heutigen Tage nicht noch einmal erleben wollten. Somit blieben die immer noch angeschlagene Kathrin Gödicke und ich mit den 5 Jugendlichen im Lager. Schweren Herzens natürlich, denn nach dem Ausschlafen mussten wir uns das Frühstück selber besorgen & zubereiten, während auf dem Schiff alles serviert wurde. Zum Glück gab es in der Nähe einen Kiosk mit frischen Brötchen, Wurst, Käse und Butter, sodass um 10:00 Uhr der Tisch in der warmen Hütte für alle 7, zusammen mit frischem Kaffee & Tee, gedeckt war. Das sollte natürlich kein Anreiz für das „drin bleiben“ bei kommenden Meeresangeltouren und auch keine Belohnung für selbstverschuldete Seekrankheit sein, aber dennoch mussten ja die Zurückgebliebenen auch etwas essen.

Auf dem Wasser dürfte der Angeltag im Dauerregen ähnlich dem vom Vortag verlaufen sein,



ernsthaft bemüht und die Tipps und Hinweise der Betreuer beherzigt haben, hat es sich gelohnt. Sie haben mit Ausdauer und einer durchaus guten Leistung beim Pilken Fische gefangen und sich in der Wertung durchgesetzt. Die Preise für die jeweiligen Tagessieger und die Gesamtsieger bei den Schülern, der Jugend und den Mädchen waren Pokale, Medaillen und ansprechende Sach-

Gegen 16:00 Uhr war zumindest ich dann wieder zu Hause, hoffe, alle anderen sind ebenso sicher daheim angekommen und dass es allen Teilnehmern gefallen hat. Für das nächste Jahr hat vielleicht auch der eine oder andere etwas gelernt, um dann beide Tage erfolgreich auf See



während wir nach dem Frühstück in die Stadt gefahren sind, um nötiges Geld zu tauschen und auch etwas einzukaufen. Es regnete nun schon über 24 Stunden ununterbrochen und wir erwarteten am Nachmittag frierende und durchnässte Meeresangler. Die Hütten wurden soweit möglich vorgewärmt und auch ein warmer Kaffee stand auf dem Tisch, als die seefesten Angler tiefend nass zurückkehrten. Die Fische wurden wieder versorgt und die Ergebnisse beider Tage zusammengetragen. In der Gaststätte hatten wir bereits eine Ecke für die abendliche Siegerehrung reserviert und nach einem stärkenden Abendessen ging es an die Auswertung. Für die, welche sich wirklich

preis. Damit auch die „Totalausfälle“ etwas Fisch mitnehmen konnten, gab es traditionell die Trostpreise in Form von Fischkonserven. Es folgte für die Betreuer und Jugendlichen ein letzter Abend in nun entspannter Runde, und so fanden in den Hütten ringsum viele der Teilnehmer abermals kein Ende. Am nächsten Morgen ging es nach einem wirklich leckeren Frühstück im benachbarten Hotel leider wieder auf die Heimfahrt, die Busse wurden beladen, die Hütten halbwegs in Ordnung gebracht und dann ging es los.

Vor der Grenze gab es für alle noch einmal die Gelegenheit günstig einzukaufen, dann ging es ohne weitere Stopps bis zum heimatlichen Ziel.

bestreiten zu können. Ein paar Grundregeln am Abend vor einer Ausfahrt sollte man eben schon beherzigen, um an Bord dann nicht einen persönlichen Alptraum zu erleben. Bedanken möchte ich mich bei allen beteiligten Betreuern, den Sponsoren und dem Betreiber der Ferienanlage Mola Beach. ■

Frank Preetz

Vorsitzender der Verbandsjugend des LAV
Sachsen-Anhalt e.V.

Fotos: Frank Preetz & Marco Grigoleit

Die Siegerehrung



Tagessieger



Schülerwertung



Betreuerwertung



Mädchenwertung



Jugendwertung



Verbandsjugendtreffen 2015 in Brachwitz/Saale



Eröffnungsveranstaltung

Nachdem uns 2013 das Hochwasser einen Strich durch die Rechnung machte und der damals geplante Veranstaltungsort in Brachwitz förmlich in den Fluten versank, sollte 2015 nun ein neuer Anlauf erfolgen.

Früh im Jahr begannen die Planungen, galt es doch einige Hürden zu nehmen. 2004 waren wir ja bereits schon einmal zu Gast in dem kleinen Ort, konnten aber weder das damalige Veranstaltungsgelände an der Felsenbühne, noch die zugehörigen Abwasseranlagen nutzen. Gemeinsam mit der Gemeinde und der Stadt Wettin-Löbejün wurde alles Nötige geklärt und zumindest auf dem Papier stand das Grundgerüst für das Verbandsjugendtreffen 2015. Die praktische Umsetzung bescherte dann aber noch viel Arbeit für die Gemeinde, den gastgebenden KAV Saalkreis e. V. und den LAV, denn es mussten u. a. Stromleitungen verlegt, Wasseranschlüsse besorgt und Hydranten abgeschlossen werden.

Dann, 2 Wochen vor dem Beginn, die Hiobsbotschaft, das unser geplantes Veranstaltungsgelände dem Erdboden gleich gemacht wurde, als eine Superzelle, vergleichbar mit einem Hurrikan, über den Ort herfiel. Baumriesen knickten wie Streichhölzer um, Dächer wurden abgedeckt und überall lagen Trümmer, Äste und was

der Sturm sonst so erfasste. Nur mit enormen Kraftaufwand der Gemeindearbeiter und des KAV konnte das Gelände wieder so beräumt werden, dass wir unser Lager durchführen konnten. Dennoch, die Spuren der Verwüstung waren überall zu sehen und begleiteten uns die Woche über. Die Verbandsjugend reiste wie gewohnt bereits am Sonntag an, um gemeinsam mit Freiwilligen des KAV Saalkreis e.V. die notwendigen Versorgungszelte aufzubauen, die Gastzelte und um das Gelände vorzubereiten. Rund 125 Teilnehmer hatten für den nächsten Tag ihre Anreise gemeldet, die Plätze für sie wurden markiert und nach getaner Arbeit blieb ein letzter Abend in Ruhe, gemeinsam beim Grillen, einem guten Tropfen und vielen interessanten Gesprächsthemen rund ums Angeln.

Der nächste Tag brachte dann die gewohnte Betriebsamkeit, auch die Lage des Organisationsbüros direkt im Gelände eines Kindergartens tat ihr übriges. Überall wuselte es und pünktlich Stunden zu früh kamen die ersten Teilnehmer. Während man das Organisationsbüro noch einrichtete, die ganze Technik installierte und all das, was eigentlich schon fern eines einfachen Zeltlagers scheint, wuchs die Zeltstadt auf dem Sportplatz zusehends. Schon am frühen Nachmittag waren fast alle Teilnehmer angereist und sogar unsere polnischen Gäste waren diesmal

überpünktlich. Sie konnten nach einem herzlichen Willkommen ihre Gastzelte beziehen und staunten nicht schlecht über die halben Bäume, die überall standen und lagen.

Die Eröffnung war für 18:00 Uhr geplant und als Gäste waren anwesend der amtierende Präsident des LAV – Ernst Bachmann zusammen mit dem Geschäftsführer Axel Ritzmann, weiterhin der Vorsitzende des KAV Saalkreis – Bernd Schuhmann, sowie Vertreter der Stadt Wettin-Löbejün und der Gemeinde Brachwitz. Besonders aber freuten wir uns natürlich über die Anwesenheit von Hans-Peter Weineck, unserem Ehrenpräsidenten, welcher die Verbandsjugend und die Jugendarbeit an sich viele Jahre aktiv unterstützt und begleitet hat.

Die Eröffnung ist neben den Grußworten der Gäste auch immer eine gute Gelegenheit vorab Danke zu sagen, Danke an die, welche mit ihren vorbereitenden Arbeiten die Durchführung unseres diesjährigen Verbandsjugendtreffens ermöglicht haben. Leider galt es aber auch den plötzlichen Tod eines der gemeldeten Jugend-



Frank Weise

lichen bekanntzugeben, welcher Tage zuvor unerwartet verstorben war. Das Ganze erscheint einem so unfassbar und man selber ringt förmlich nach Worten. Die anwesenden Teilnehmer gedachtetem ihrem jugendlichen Sportsfreund mit einer Schweigeminute. Solch ein Schicksalsschlag lässt einen nicht kalt und dennoch standen wir am Beginn einer erlebnisreichen Wo-

che. Freud & Leid liegen manchmal verdammt dicht beisammen und der Spagat könnte größer nicht sein.

So wurden die Teilnehmer auf die Woche eingestimmt, auf das, was sie erwartete, Besonderheiten, Gefahren und nach dem anschließenden Abendessen begann endlich das alljährliche Lagerleben, Angelstellen wurden belegt, man richtet sich häuslich ein. Viele kannte man und viele kannten sich, kommen sie doch Jahr für Jahr immer wieder.

Wenn wir schon beim Essen waren, wir hatten nach den hervorragenden Erfahrungen im letzten Jahr das damalige Angebot des Caterers, uns überall hin zu folgen, ja dankend angenommen. So begrüßten wir wieder die Truppe vom Hotel „Alte Apotheke“ in Bad Dürrenberg und konnten gewiss sein, dass wir die Woche über gut versorgt werden.

Auch wir boten den Teilnehmern wieder Getränke und erstmals Eis zum Selbstkostenpreis an, ebenso richtete Road´s World über Frank Weise einen Außenposten im Brachwitzer Lager ein, um die Kinder mit frischen Ködern und Angelzubehör zu versorgen. Frank zeigte den Kindern an verschiedenen Abenden auch bereitwillig das richtige Aal- und Zanderangeln. Es fehlte somit fast an nichts.

Die Woche über gestaltete sich sonst endlich mal wieder so, wie wir es geplant hatten. Keine Veranstaltung musste verschoben werden oder fiel



aus. Ein abwechslungsreiches Programm erwartete die Teilnehmer. Dienstag führte Andre Stumpe an die Ufer der Saale, um mit den Kindern bei einer Umweltsafari Tiere und Pflanzen zu bestimmen, nachmittags besuchten uns die mehrmalige Casting Jugendweltmeisterin Bianca Heyner und Johannes Böhm von Fishing Tackle Max. Während Bianca den Kindern beim Erlernen der Wurftechniken für das Casting half,

zeigte Johannes den praktischen Friedfischfang mit der beringten Stipprute, Techniken, das richtige Füttern und das Geheimnis der Lockmittel. Doch das beste Lockmittel und bestes Wetter halfen an dem Tag leider nichts, die Fische blieben aus. Vielleicht war aber gerade das eine lohnende Erkenntnis für die kleinen Petrijünger, dass auch die teuerste Ausrüstung, Können und das beste Futter nicht immer helfen und auch Profis mal leer ausgehen. Das ist aber natürlich kein Grund enttäuscht zu sein, für uns als Verbandsjugend zählt vielmehr die Einstellung und das Engagement von Johannes uns schon seit Jahren zu unterstützen, und ich würde mich freuen, wenn wir auch Bianca künftig wieder begrüßen können. Beide haben viele Jahre selber als jugendliche Teilnehmer das Lagerleben genossen und wissen, dass ihr Engagement stets willkommen ist.

Abends folgten der erste Grillabend und das Nachtangeln, welches schon eine stattliche Anzahl an guten Aalen hervorbrachte. Über die Woche folgten noch viele Fische - Aale, Wels, Barbe, Hecht, Zander, Barsche und ein Karpfen. Der größte Aal maß übrigens 86 cm.

Die nächsten Tage folgten das Betreuerhegeangeln, das Castingturnier, die Fuß- und Volleyballsichtungen, das Hegeangeln und die Spaßstaffel. Die polnische Gäste verbrachten einen erlebnisreichen Nachmittag im Paschlewwer Freizeitpark, Markus Gaumer räucherte vor Ort im Lager leckere Forellen für den Abschlussabend und Teile des Präsidiums machten sich Freitagnachmittag während der turbulenten Spaßstaffel vor Ort ein Bild vom Verbandsjugendtreffen. Freitag früh war jedoch zunächst das Volleyballländerspiel gegen unsere polnischen

Freunde angesetzt. Der erste Satz gestaltete sich positiv für unsere Jungs & Mädchen, sodass ich beruhigt und siegesgewiss das Spielfeld verließ, um die Spaßstaffel vorzubereiten. Wie überrascht war ich wohl, als ich später das Endergebnis erfahren hatte. Das polnische Team hatte das Spiel gedreht und schlug uns auf eigenem Boden 2:1, trotz einer riesen Spielerauswahl unsererseits.



Die Woche verging so bei sommerlichen Temperaturen wie im Fluge. Schon stand der Samstag bevor, und somit das Sportfest sowie das Fußballspiel der Jugend gegen die Betreuer. Leider ereilte uns am Samstagmorgen aber zunächst die nächste schlechte Nachricht, denn Kathrin Gödicke war in der Nacht wegen eines Infekts ins Krankenhaus eingeliefert worden und konnte uns nun nicht mehr unterstützen. Die nun mehr als dezimierte Lagerleitung war jetzt wirklich gefordert, aber gemeinsam mit allen Helfern konnte der verbliebene Rest der Lagerwoche dennoch gestemmt werden, vielfach aber ohne Rast & Ruh.





Das auf dem Papier unfair erscheinende Fußballspiel einer agilen & wendigen Kindermannschaft gegen eher erschöpfte Betreuer gestaltete sich doch recht abwechslungsreich und spannend. Wiederwartend hielten sich die Betreuer beim Fußball doch recht gut und verloren am Ende nur 4:5.

Während des Spiels wurden bereits die Siegerehrung und der Abschlussabend vorbereitet, welcher nach dem obligatorischen Arbeitseinsatz auf dem Gelände und am Ufer der Saale, pünktlich um 18:00 Uhr begann. Wieder wurden Gäste begrüßt und auch Hans-Peter Weineck ließ es sich nicht nehmen, uns zu begleiten. Erst recht nicht, als wir zu Beginn unser Mitglied Helmut Lisok im Rahmen dieses, seines letzten Jugendlagers verabschiedeten. Helmut begleitete die Verbandsjugend von Beginn an, hat diese mit aufgebaut und maßgeblich mit seinen Aktivitäten viele Jahre bereichert. Hans-Peter Weineck & Frank Preetz bedankten sich im Namen aller für diese geleistete Arbeit. Mit der Neuwahl der Verbandsjugend im Frühjahr 2016 wird Helmut gesundheitsbedingt nicht wieder antreten.



Die zahlreichen Pokale, Medaillen und Sachpreise wurden nun an diejenigen vergeben, welche sich in den letzten Tagen aktiv & erfolgreich in den verschiedenen Altersgruppen an unseren Wettbewerben beteiligt hatten. Die Aktivsten traten dabei durchaus mehrfach in Erscheinung und trugen am Ende schwer an ihren Medaillen und Präsenten. Als letzte Ehrung dankte man den zahlreichen Helfern, den Betreuern, den Sponsoren und Organisatoren. Auch Kathrin wurde im Krankenhaus mit einem lieben Gruß bedacht, bevor dann das Festbuffet gestürmt wurde. Ein letzter Abend, gesellig beieinander, bevor man am nächsten Morgen mit vielen neuen Erfahrungen wieder auseinander geht.

Der letzte Höhepunkt dann wie immer das Tauziehen der Kinder gegen die Betreuer im letzten Tageslicht. Auf der einen Seite gefühlte 100 Kinder und auf der anderen Seite 25 Betreuer. Nun, wen wundert es, aber die Kinder gewannen alle 3 Durchgänge.

Mein Dank gilt noch einmal allen Helfern, die emsig alles vorbereitet und durchgeführt, und die uns

von behördlicher Seite unterstützt haben, uns eine Woche lang kulinarisch umsorgten, und die mit ihren Spenden zum guten Gelingen des Verbandsjugendtreffens 2015 beigetragen haben.

Am Ende dieser Wahlperiode und an dieser Stelle möchte ich es nicht versäumen, mich bei den Mitgliedern der Verbandsjugend und dem Mitarbeiter für Jugend & Sport Uwe Tempel zu bedanken. Sie haben in den vergangenen 4 Jahren vielfach ihren Urlaub zur Vorbereitung und Durchführung unserer Verbandsjugendtreffen genommen bzw. unermüdlich gearbeitet. Mit ihren Ideen und ihrem Einsatz haben sie die Veranstaltungen der Verbandsjugend erst ermöglicht und maßgeblich mitgestaltet. Aber auch den Betreuern aus den Vereinen, welche uns und „ihre“ Kinder seit Jahren bei den Verbandsjugendtreffen begleiten, die Kinder betreuen, trösten und einfach gut Freund sind, gilt der Dank. Ohne diese Leute könnten viele Kinder und Vereine nicht teilnehmen und auch wir wären ohne deren Unterstützung vor Ort oft nicht in der Lage, alle Inhalte abzusichern!

Für 2016 wünsche ich mir für den dann neuen Vorstand der Verbandsjugend ein Wiedersehen mit möglichst vielen Teilnehmern aus den letzten Jahren. Vielleicht gelingt es, die steigenden Teilnehmerzahlen weiter auszubauen und weitere Vereine aus unserem LAV zu begeistern. Der Grundstein dafür beginnt mit einer guten und kontinuierlichen Jugendarbeit in den Vereinen. Dafür soll den Jugendleitern 2016 eine eigene Veranstaltung gewidmet werden, auf



welcher ihnen wichtige Inhalte der Jugendarbeit, rechtliche Belange aber auch Tipps vermittelt werden sollen, um ihre verantwortungsvolle Arbeit zu meistern. ■

*Frank Preetz
Vorsitzender der Verbandsjugend des LAV
Sachsen-Anhalt e.V.*

*Fotos: Roman Lysiak,
André Stumpe,
Detlef Seyffert,
Frank Preetz*





3. Kinder- und Jugendangeltag des Anglervereins „Unstruttal Nebra e.V.“

Am 18. Juli fand in altbewährter Umgebung am Wohlmirstedter Küchenteich unser 3. Kinder- und Jugendangeltag statt. In den frühen Morgenstunden trafen sich aus den Untergruppen und Untervereinen des Anglervereins Unstruttal Nebra e.V., die jüngsten Angler mit deren Betreuern und Organisatoren, zu einem erlebnisreichen, interessanten Angeltag.



Organisatoren, konnte Sportfreund Mike Lüttwitz, aus Nebra, den besten Platz belegen. Bei all dem stand natürlich der Spaß im Vordergrund. Unser Jugendbetreuer, Lutz Becker, verteilte Fragebögen an die Kinder zu einer Meinungsumfrage, um ein Feedback zum Angeltag zu bekommen. Wir wollen ja den Kindern nichts aufzwingen und sind für Anregungen zum besseren Ablauf sehr dankbar. Die Auswertung wird in die Vorbereitungen für das nächste Jahr mit einfließen.

Ich möchte auch an dieser Stelle unseren Sponsoren und Unterstützern im Namen des Vereinsvorstandes recht herzlich danken. Ohne diese wären solche Veranstaltungen nicht möglich! Geladene Gäste, wie der Landrat Herr G. Ulrich und die Chefin der Verwaltungsgemeinschaft, Frau J. Grandi, ließen sich wegen Urlaubs entschuldigen. Von der Verwaltungsgemein-

schaft gab es jedoch eine finanzielle Unterstützung. Ebenso eine großzügige Zuwendung in Höhe von 500,- € von der Sparkasse Burgenlandkreis. ■

Text und Fotos: Gerald Kisker



Das Wetter war den Petri Jüngern hold und so konnten die ca. 20 Kinder, zum Teil unter Anleitung, ihrem schönen Hobby nachgehen. Vom Vereinsvorstand wurden wieder diverse Stationen angeboten, an denen sich die Kinder wich-



tige Tipps zum Thema Angeln holen konnten. Unter anderem wurden gemeinsam Futtermischungen hergestellt, verschiedene Angelmethoden erläutert, Haken-Bindetechniken vorgeführt und geübt.

Das Casting Team vom Roßlebener Anglerverein baute auf dem Sportplatz eine Wettkampfstrecke auf, an der sich sowohl Jung und Alt, beweisen konnten. Das „Trocken-Angeln“, bei dem Geschick und Können gefragt ist, fand bei allen Teilnehmern, viel Zuspruch.

Bei einem kleinen Wettkampf unter den Kindern, konnte der Punktesieger eine Angeltasche mit nach Hause nehmen. Beim Wettkampf der



Projekttag „Petri heil - Angeln will gelernt sein“

Der Abtsdorfer Anglerverein 1968 e. V. hat zum zweiten Mal mit Schülern der Grundschule Abtsdorf einen Projekttag durchgeführt. Diesmal meinte es auch das Wetter gut mit uns.

Am Donnerstag, 11.06.2015, erwarteten drei Vertreter vom Anglerverein am Weinbergteich in Abtsdorf 15 Schüler der 3. Klasse mit ihrer Klassenlehrerin Frau Licht und einer pädagogischen Betreuung.

Dort erlebten die Kinder einen spannenden Tag in der Natur. Unter dem Motto „Angler brauchen Wissen“ informierte Roland Lange über den Jugendfischereischein und zeigte einige Angelgeräte. Matthias Hoffmann betreute die Station „Angeln ist Sport“, wo die Kinder mit der Angel und gebastelten „Posen“ bestimmte Ziele treffen sollten. Bei der dritten Station bei Birgit Maßny ging es um das Thema „Angler sind naturverbunden“. Dort wurde über das Landschaftsschutzgebiet und die damit verbundenen Regeln informiert sowie über verschiedene Fische im Weinbergteich und andere interessante Tiere an diesem Angelgewässer.

Bei jeder Station konnten die Kinder Punkte sammeln. Den Abschluss bildete ein kleiner



Wissenstest, bei dem die wichtigsten Inhalte des Projekttages nochmals abgefragt wurden. Mit Bravour haben alle Kinder den Test bestanden und erhielten dafür auch eine Urkunde.

Beim gemeinsamen Grillen bestätigten uns die Kinder, dass dieser Projekttag Spaß gemacht hat und sie viel gelernt haben. Die Kinder bedank-

ten sich mit einem kleinen Präsent bei den Angel Freunden.

Vielleicht treffen wir den ein oder anderen auch in unserem Verein wieder. Wir würden uns freuen. ■

*Torsten Maßny
Kassenwart des Vereins*

Jugendnachtangeln des AV Einetal 1939 e. V. Aschersleben

Ferien! Und schönes Wetter. Was liegt näher als die schöne Zeit am Wasser zu verbringen. Das dachten sich auch Felix und Patrick, als sie seit Anfang der Woche ihr Lager an den Ufern der kleinen Tongrube aufschlugen. Spätestens am Wochenende würde es dann etwas voller werden, immerhin hatten sich auch einige andere Jugendliche des AV Aschersleben zum Nachtangeln über Pfingsten angemeldet. Die Fische waren aktiv, kaum wurde es dunkel, begann das große Fressen und die Karpfen buckelten und rollten überall am See.

So fingen die Beiden die Woche über regelmäßig ihren Fisch, wenn auch die etwas kleineren Exemplare. Die Fischerei an diesem Gewässer ist alles andere als einfach. Nahezu der komplette Grund ist mit zähem Fadenkraut überwachsen, ein genaues Ablegen der Montagen in die tellergroßen Fraßlöcher erfordert einiges an Übung. Gerade auf Befischungsdruck reagieren die Fische oftmals sehr zickig und ver-

schließen bei mehr als 6 Ruten am See meist die Mäuler. Quer durchs Wasser gespannte Schnüre sind dabei alles andere als förderlich. Man muss sich schon etwas einfallen lassen, um die Fische dann doch noch ans Band zu bekommen. Je unauffälliger, desto besser lautet die Devise. Bereits eine zu laut zugeschlagene Autotür reichte aus, um die Fische für mehrere Stunden zu verschrecken. So änderten wir die Bedingungen dahingehend, dass wir die Schnüre durch die Verwendung von Absenkleinen aus dem Sichtfeld der Fische entzogen bzw. bei den Ruten, die mit monofiler Schnur bespult waren, Slackline fischten. Da die Montagen teilweise nur wenige Meter von der Ruten spitze entfernt lagen, hieß es, sich auch dementsprechend leise am Ufer zu verhalten. So schlichen die beiden stets wie Ninjas um die Brollys.

Da mit steigenden Wassertemperaturen auch die Gräser aktiv wurden sollte es gegen Mitte

der Woche auch auf die Asiaten versucht werden. Schließlich schwammen die Burschen kaum eine Rutenlänge entfernt stets und ständig an den Ruten vorbei. Partikel raus, steil



abfallende Kante in einigen Metern Entfernung und etwa 5 Metern Wassertiefe gesucht und drauf mit den Montagen. Morgens im Lichtbruch geht damit fast immer was. Und so war



es dann auch pünktlich 6 Uhr morgens, wie vorhergesagt begann der Swinger auf und abzuwandern. Leichter Anhub und ab geht der Tanz. Lassen sich die Fische anfangs noch heranpumpen, explodieren sie förmlich sobald sie den Kescher zu Gesicht bekommen. Leider

wurden dann auch gleich am Rande von Krautbänken als Falle platziert. Wäre der grelle Poppi nicht gewesen hätte man die Montage nicht vom Tausendblatt im See unterscheiden können. So verteilten wir die Montagen auf den verschiedensten Tiefen im See an aussichtsrei-

doch noch einer der Bissanzeiger und ein kleiner Spiegler kam zum Vorschein. Wahrscheinlich noch zu jung, um sich für die dicke Spieglerdame zu interessieren, hinter der wohl der restliche Fischbestand gerade hinterher schwimmt.

Vielleicht sind sie morgen schon fertig hörte man einige der Jugendlichen fragen. Aber nach dem herrlichen Sonnenaufgang bestätigte sich die Erwartung leider nicht. Erneut raschelndes Schilf und Fische im Minutentakt, die direkt vor den Füßen vorbeischwammen. Von den 365 Tagen im Jahr ausgerechnet die beiden Tage zum Jugendnachangeln auszusuchen, an denen die Fische laichen, muss man auch erstmal schaffen. Allerdings bekommt man ein solches Schauspiel auch sehr selten zu Gesicht, sodass wir das Geschehen dort unter Wasser vom Boot aus betrachteten. Dank mitgebrachter Unterwasserkamera konnte man das Ganze auf den Handys über die SD-Karte fast zeitgleich betrachten. Wir sahen Fische auf den Aufnahmen, die man noch nie zu Gesicht bekommen hatte, da sie sich das Jahr über in den unterschiedlichsten Seebereichen verteilten und auch selten gefangen wurden.

Trotz vergleichsweise wenig gefangenem Fisch konnten doch alle neue Erfahrungen mitnehmen und sicherlich einige Inspirationen für den bevorstehenden Sommer sammeln.

Ein besonderer Dank gilt der Firma Carpleads, die für die Bereitstellung des zur Verfügung gestellten Endtackles. Die Jugendlichen werden sicherlich in den nächsten Wochen das Material auf Herz und Nieren prüfen und auch außerhalb der Laichzeit Erfolge verbuchen, auch wenn zur Veranstaltung selbst kaum etwas gefangen wurde. Am Material lag es sicherlich nicht und wir werden auch weiterhin auf die Qualität von Carpleads.de vertrauen. Gerade in schwierigen Gewässern werden wir die verwendeten Haken, Vorfachmaterialien und Bleie mit Sicherheit auch weiterhin verwenden.

Jeder Tag ist Angeltag, aber nicht jeder Tag ist Fangtag. ■

Vielen Dank und auch weiterhin viel Erfolg am Wasser wünscht

*André Stumpe-Jugendwart Angelverein
Einetal 1939 e.V. Aschersleben*



verloren die beiden 2 Fische an 2 aufeinanderfolgenden Tagen bei den massiven Fluchten zum Ende des Drills. Am Freitag vor Pfingsten kam dann Felix' jüngerer Bruder Jannick zu Besuch. Nach einiger Zeit

das selbe Spiel, Swinger bewegt sich auf und ab, wie bei einem Brassenbiss. "Versuch du mal dein Glück Jannick..."

Und schon beginnt das Spiel von vorn, aber dieses Mal mit dem Boot, im Freiwasser über 8 m Wassertiefe im glasklaren Wasser. Nach knapp 10 min kommt der Fisch dann das erste Mal an die Oberfläche und kann

dann nach mehreren mörderischen Fluchten über den Kescherand geführt werden. Nach und nach kommen auch die anderen Jugendlichen am See an und beginnen mit dem Aufbau der Camps. Nach einer kurzen Einweisung in die Stellen konnte dann mit dem Angeln begonnen werden.

Eine Überraschung brachte Marco Bergmann vorbei. Ein großes Paket von Carpleads.de mit jeder Menge an Haken, Wirbeln, Aufklebern, Vorfachmaterial, diversen Ködernadeln und -bohrern, jeder Menge Bleien und Kunstködern in unterschiedlichen Farben.

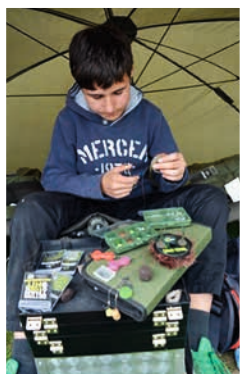
Der Rest des Abends wurde mit dem Bau von Vorfächern gemütlich am Grill verbracht. Jeder bekam unterschiedlichste Vorfächer für jede passende Situation unter fachmännischer Anleitung gebunden.

Neben Chod-Rigs, KD-Rigs und ganz normal als No-Knot gebundenen Montagen bastelten wir auch Popup-Rigs, die wir mit dem Fake-Weed von Carpleads tarnten. Selbige Montagen

chen Stellen, um dann doch noch den einen oder anderen Fisch zu überlisten. So perfekt ausgerüstet konnte nichts mehr schiefgehen und so warteten wir gespannt ab, was die Nacht bringen wird.

Am nächsten Morgen dann die Ernüchterung. Wir wurden allesamt mit lautem Platschen im Schilf geweckt. Die werden doch wohl nicht etwa...? Richtig, trotz relativ niedriger Temperaturen von vielleicht 22°C Lufttemperatur begannen die ersten Fische sich im Schilf zu sammeln und zu laichen. Das war wohl auch der Grund, weshalb die Nacht zuvor rein gar nichts lief, obwohl alle der ausgebrachten Ruten perfekt abgelegt worden waren. Wie heisst es so schön? „Die Hoffnung stirbt zuletzt!“ Aber auch nach einem Temperatursturz am Nachmittag ließ sich keiner der Fische zum Anbiss überreden.

So verbrachten wir den restlichen Tag mit grillen, stippen, Schleien angeln, Pfannkuchen braten und Geschichten erzählen. Man muss das Beste daraus machen. Zumindest regnet es nicht. Gegen Abend meldete sich dann auch



Liebe Fischerinnen und Fischer,

zurückliegende anstrengende Wochen haben wieder einmal gezeigt, die Gemeinsamkeit im Handeln ist der Motor für die Lösung unserer Aufgaben.

Trotz der gesundheitlichen Probleme unserer Fischereiberaterin Frau Birgit Kaesebier mussten Arbeiten weitergeführt werden, um wichtige Projekte nicht zu gefährden.

Wir alle wünschen Frau Kaesebier baldige Genesung und Kraft für die Zukunft.

Mein Dank gilt der Geschäftsstelle des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e. V. für die herzliche Aufnahme und die selbstlose Unter-

stützung durch Herrn Bernd Manneck, meinem Retter in der Not. Ebenfalls Dank meinen Berufskollegen und dem Landesverwaltungsamt für das Verständnis und die Unterstützung. Wir versuchen bis



zur gesundheitlichen Wiederherstellung von Frau Kaesebier eine Übergangslösung zur Fortführung der Fischereiberaterung zu finden. Sollten einige sonst eingelaufene Dinge nicht wie gewohnt funktionieren, bitte ich um Verständnis und Geduld.

Allen Fischerinnen und Fischern, unseren Ehrenmitgliedern und sonstigen Partnern wünsche ich im Namen des Präsidiums des Landesfischereiverbandes Sachsen-Anhalt e. V. ein besinnliches und fröhliches Weihnachtsfest und ein gesundes „Neues Jahr 2016“. ■

Herzlichst

Ihr Detlef Thiele

Kormorane vs. Fischbestände

Wie sich Kormorane auf Fischbestände und Gewässer auswirken

Der Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) mit zwei Unterarten in Europa

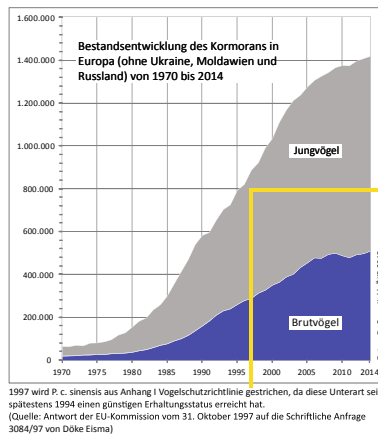
W P. c. carbo (Küstenkormoran) und P. c. sinensis (bevorzugt Binnengewässer)

- Sie sind Zug-, Strich- und Standvögel,
- werden bis 100 cm groß und bis 3 kg schwer,
- können über 20 Jahre alt werden,
- sind nach 3 bis 4 Jahren geschlechtsreif,
- erbrüten in 23 bis 30 Tagen 3 bis 4 Eier,
- fressen täglich rund 500 g Fisch,
- tauchen bis 30 m tief zum Fischfang.

Die Bestandsentwicklung des P. c. sinensis* in Europa und Deutschland seit 1970

- Bestandszuwachs in Europa auf 1,4 Mio. Exemplare
- Bestandszuwachs in Deutschland um das 22-fache von rund 5 500 auf über 120 000 Vögel
- Trendwende nicht absehbar

*Die Bestände des hauptsächlich in Nord-Norwegen, Irland und den britischen Inseln lebenden P. c. carbo sind seit 1970 nur geringfügig gewachsen und für den Fischartenschutz in Kontinentaleuropa weniger relevant.



Ein hoher Kormoranbestand stört die Nahrungskette in Fließgewässern...

Ein gesundes Gewässer zeichnet sich durch eine ausgewogene Artenzusammensetzung aus. Eine deutliche Bestandszunahme des Kormorans verändert die Nahrungskette im Gewässer. Die Folgen sind:

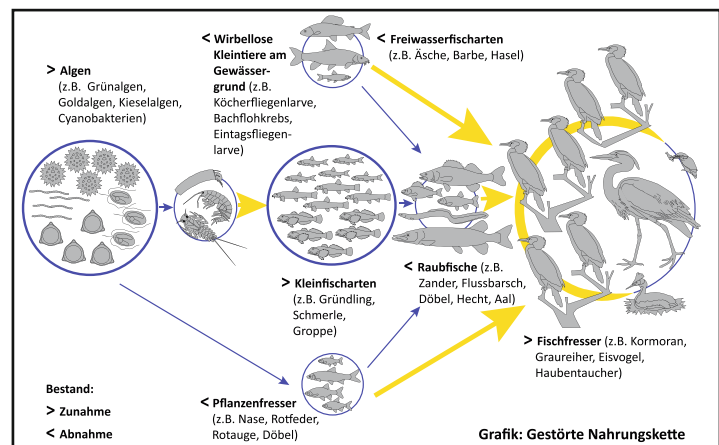
- viele Freiwasserfischarten werden selten oder verschwinden ganz,
- das Fehlen größerer Raubfische begünstigt die Zunahme von Kleinfischbeständen, die sich von wirbellosen Tieren, Fischlaich oder -brut ernähren,
- das Fehlen pflanzenfressender Fische führt zu ungehindertem Algenwachstum,
- abgestorbene Algen verschlammten den Gewässergrund (Kolmation),
- die Selbstreinigungsfä-

higkeit des Gewässers nimmt ab und die Gewässergüte verschlechtert sich,

- Kieslaicher (z.B. Äsche, Bachforelle, Barbe, Lachs) können sich kaum noch vermehren

...und hat folgende Auswirkungen:

- fischereiliche Schäden: Eine nachhaltige fischereiliche Bewirtschaftung zahlreicher Gewässer ist ohne einen Schutz der Fischbestände vor dem Kormoran nahezu unmöglich. (Vgl.: Studie über die Möglichkeiten fischereilicher Maßnahmen zur Unterstützung der Sanierung des Dümmers, Institut für Binnenfischerei e.V., Potsdam, 2012)
- ökologische Schäden: Bestandseinbrüche gibt es in vielen Fließgewässern, beispielsweise in Bayern bei den stark gefährdeten Äschen, Nasen, der gefährdeten Barbe, Forelle, Hasel und Döbel. Die Erhaltung heimischer Bestände ist bedroht, weil zu viele Fische vom Kormoran gefressen werden, bevor sie sich fortpflanzen können. Hierdurch kommt



es zu einem Verlust an genetischer Vielfalt in den Gewässern. (Quelle: Kormoran und Fischbestand, Landesfischereiverband Bayern e.V., 2007)

Artenschutz gilt auch für Fische

Richtlinien der EU sowie die deutschen Naturschutzgesetze fordern auch für die Fischfauna die Erhaltung, Sicherung und Wiederherstellung der biologischen Vielfalt. In Oberflächengewässern müssen die natürlicherweise vorkommenden Fischbestände einen guten Zustand aufweisen. Die Landesfischereigesetze verpflichten zur Erhaltung eines artenreichen heimischen Fischbestandes. Die übermäßige Kormoranpräsenz führt alle diese Forderungen ad absurdum.

Fischartenschutz war und ist möglich

□ Bis zur Wiedervereinigung wurden die Kormoranbestände in der DDR auf Basis des „Merkblatt Kormoran Schutzmaßnahmen und Schadenverhütung“ erfolgreich auf einen Bestand von bis zu 1 000 Brutpaaren einreguliert. Zielbestände für bestimmte Brutkolonien wurden festgelegt, neue Brutansiedlungen unterbunden. (Quelle: Fischer & Teichwirt 08/2015, S. 306-307)

□ Aktuell gelingt es durch die Einführung eines fachlich begleiteten und langfristigen Kormoranmanagements, Lachsbestände in dänischen Fließgewässern zu sichern. (Quelle: DTU Aqua-rapport nr. 283-2014, Dänemark)

Wir fordern ein Bestandsmanagement, das

- eine deutliche Reduktion des Brutbestandes des Kormorans bei Erhaltung der Art ermöglicht,
- die Anzahl der Schlafplätze verringert,
- die flächendeckende Bejagung, insbesondere in fischereilich genutzten Gebieten erlaubt,
- den Schutz aller, vor allem aber der gefährdeten Fischarten gewährleistet,
- den Kormoran-Managementplan des DFV berücksichtigt. „With the current predation pressure from Great Cormorants, the effect on river fish populations is judged as being high.“ (Niels Jepsen, Dänemark, 2014) ■



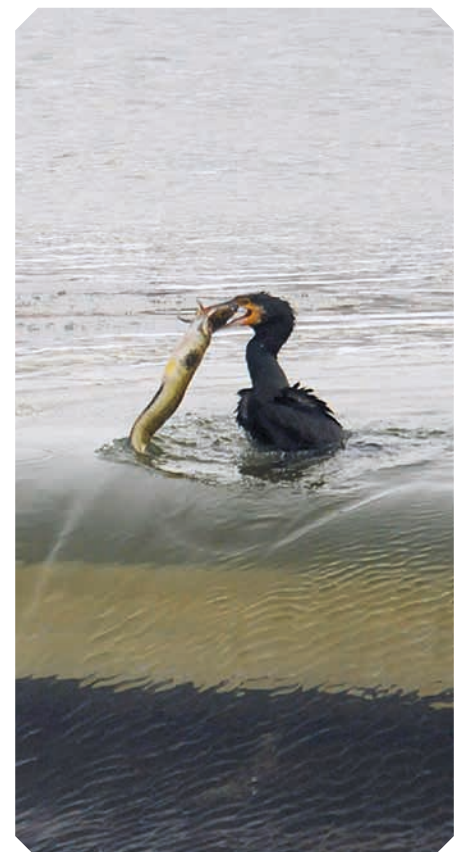
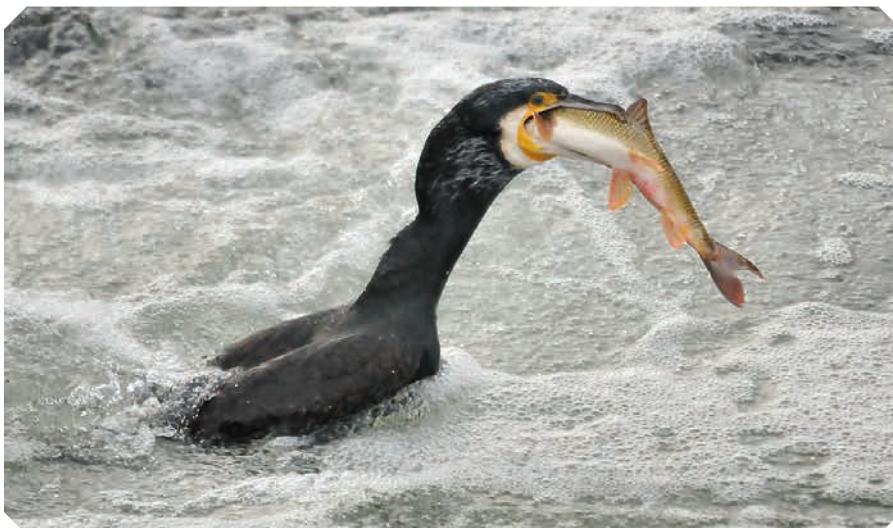
Deutscher Fischereiverband e.V.
Venusberg 36
20459 Hamburg
Tel.: 040 - 31 48 84
Fax: 040 - 319 44 49

E-Mail: info@deutscher-fischerei-verband.de

Text: F. Möllers

Grafik: Maria Ackmann, Hagen

Fotos: Bernd Kammrad





Fisch für die Festtage

Die Fischerei

Das Sortiment der Fischereibetriebe in Sachsen-Anhalt reicht von „A“ wie Aal bis „Z“ wie Zander. Absolute Frische garantieren wir hierbei durch unsere Lebendfisch-Hälterung. Sie können bei uns „Ihren Fisch“ aussuchen. Anschließend wird er fachgerecht geschlachtet und küchenfertig verarbeitet. In den Schlachträumen haben wir die neuesten Hygiene-Richtlinien berücksichtigt. In den „freundlich-frischen“ Läden erhalten Sie dann Ihren Fisch gut verpackt. Tipps für die Zubereitung und Rezepte geben wir gerne weiter. Natürlich gehört zu dem Sortiment auch ein wechselndes Angebot an Meeresfischen, feinen Fischsalaten und Räucherfischen. Sämtliche Süßwasserfische werden mehrmals wöchentlich frisch geräuchert. Auch Anglern und Teichwirten wird angeboten, ihre gefangenen Fische bei uns räuchern zu lassen. Zu Ihren Festen fertigen wir für Sie Fischplatten in allen Größen und Variationen. Holen Sie sich Appetit in unseren Fischläden. Täglich bieten wir eine Auswahl an leckeren Fischbrötchen an. Werfen Sie doch einen Blick auf unsere Internetseiten. ■

*Wir wünschen ein Frohes Fest,
Ihre Fischereibetriebe*

Adressen von Fischereibetrieben Ihrer Region:

TW Veckenstedt Teichwirtschaft 1 38871 Veckenstedt Tel.: 039452-92 43	Fischerei am alten Saalearm Weg nach der Marienmühle 8 06667 Weißenfels Tel: 03443-33 35 00 www.naturpark-weissenfels.de	Seen- und Flussfischerei Pinkert Dorfstr. 16a 06785 Horstdorf Tel.: 034904-209 38
Forellenanlage Schmidt Apostelstr. 9b 06249 Mücheln www.forellenanlage-schmidt.de	Maränenhof am Arendsee 39619 Ziebau Tel.: 039384-25 50	Fischereibetrieb Quaschny Große Straße 4 D-39524 Hohengöhren Tel.: 039323-382 09
Forellenanlage Luckenau Am Dreieck D-06727 Luckenau Tel.: 03441-68 03 50	Fischhaus Rosenkranz Dessauer Str. 106 06366 Köthen www.fischhaus-rosenkranz.de	Forellenzucht Riedel Am Kiessee Zerben 39317 Zerben Tel.: 039344-403 44
Forellenhof Thießen Mönchholz 3 06862 Thießen Tel.: 034907-204 55 www.forellenhof-thiessen.de	Fischerhof am Kerner See Am Kernersee 3 D-06317 Seeburg Tel.: 034601/257 90 www.kernersee.de	Fischereibetrieb Sachse Nedlitzer Str. 1 39264 Deetz Tel.: 0171-373 16 19
Fischereibetrieb Flemmig Dorfstr. 44 D-06909 Priesitz Tel.: 034926-573 44	Forellenzucht Tangeln Tel.: 039007-318 Teichwirtschaft Möckern Tel: 039221-368	Südharzer Forellenzucht Straße nach Questenberg 109 D-06536 Wickerode Tel.: 034651-27 06
Forellenzucht Gahrns Am Rottweg 1 39638 Gardelegen Tel.: 03907-71 43 14 www.forellenhof-gahrns.de	Fischereibetrieb Marx Dorfstraße 20 39291 Wüstenjerichow Tel.: 039225-256 www.fischereibetrieb-marx.de	Bodetal Fischzuchten Ludwigshütte 1 38889 Altenbrak Tel.:039456-381

Informationen des Landesverwaltungsamtes zur Verordnung (EG) Nr. 708/2007 des Rates vom 11. Juni 2007 über die Verwendung nicht heimischer und gebietsfremder Arten in der Aquakultur

Der Rat der Europäischen Union hat mit der Verordnung (EG) Nr. 708/2007 des Rates vom 11. Juni 2007 über die Verwendung nicht heimischer und gebietsfremder Arten in der Aquakultur die Einführung nicht heimischer und die Umsiedlung gebietsfremder Arten für die Zwecke der Aquakultur in der Europäischen Gemeinschaft geregelt. Den Wortlaut der Verordnung in der geltenden Fassung ist auf der Internetseite der EU unter <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?qid=1435149444516&uri=CELEX:02007R0708-20110424> zu finden.

Die Verordnung verpflichtet die Mitgliedstaaten, dafür Sorge zu tragen, dass alle erforderlichen Maßnahmen getroffen werden, um negative Auswirkungen auf die Artenvielfalt zu vermeiden, die sich aus der Einführung oder Umsiedlung von Wasserorganismen für die Verwendung in der Aquakultur und aus der Verbreitung dieser Organismen ergeben könnten.

Die Mitgliedstaaten haben die Aquakulturtätigkeiten zu überwachen und zu kontrollieren, um sicherzustellen, dass:

- geschlossene Aquakulturanlagen die in dieser Verordnung festgelegten Anforderungen erfüllen und
- die Beförderungen zu oder aus diesen Anlagen derart erfolgt, dass die nicht heimischen oder Nichtzielarten nicht entweichen können.

Die Verordnung sieht vor, dass für jede Verbringung eines nicht heimischen Wasserorganismus in eine Aquakulturanlage eine Genehmigung des Aufnahmemitgliedstaates beantragt werden muss. Damit die Genehmigung erteilt werden kann, muss der Aquakulturbetreiber einen Antrag stellen, der bestimmte Angaben enthält, wie etwa Name und Merkmale des betreffenden Organismus, vorgesehene Aufnahmegebiet und Grund der Verbringung, potenzielle Auswirkungen auf die Umwelt und Maßnahmen zur Verwaltung und Kontrolle der Verbringung. In der Verordnung wird auch geregelt, für welche Fischarten Ausnahmen von der Genehmigungspflicht bestehen (Anhang IV der Verordnung) und welche Erleichterungen für das Verbringen von nicht heimischen oder gebietsfremden Arten in geschlossene Aquakulturanlagen vorgesehen sind.

Mit Erlass vom 02.03.2015 hat das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt das Landesverwaltungsamt als zuständige Behörde für die Kontrolle der Einhaltung der Vorschriften der Verordnung (EG) Nr. 708/2007 benannt. Damit obliegt dem Landesverwaltungsamt sowohl die Erteilung von Genehmigungen nach Kapitel III der Verordnung als auch für die Erstellung eines Verzeichnisses der geschlossenen Aquakulturanlagen auf dem Gebiet des Bundeslandes Sachsen-Anhalt gemäß Art. 2 Abs. 7 Satz 2 der Verordnung.

Sofern es sich bei den in Sachsen-Anhalt betriebenen Aquakulturanlagen um geschlossene Anlagen handelt, könnten diese in das o. g. Verzeichnis aufgenommen werden. Mit Aufnahme in das Verzeichnis würden dann für diese Anlagen Erleichterungen nach Art. 2 Abs. 6 und 7 der Verordnung (EG) Nr. 708/2007 gelten. In Vorbereitung der Aufnahme einer Anlage in das Verzeichnis ist es notwendig, die Kriterien für eine geschlossene Aquakulturanlage nach Art. 3 Abs. 3 der Verordnung im Rahmen eines Vor-Ort-Termins zu überprüfen. Die Aufnahme von Aquakulturanlagen in das Verzeichnis der geschlossenen Aquakulturanlagen gemäß Art. 2 Abs. 7 Satz 2 der Verordnung (EG) Nr. 708/2007 ist eine kostenfreie Amtshandlung, es sind keine Verwaltungsgebühren zu entrichten.

Anträge auf Genehmigungen von Einführungen nicht heimischer Arten oder Umsiedlungen gebietsfremder Arten sind an folgende Adresse zu richten:

**Landesverwaltungsamt
Referat Agrarwirtschaft, Ländliche Räume,
Fischerei, Berufsbildung
Dessauer Straße 70
06118 Halle (Saale)**

Fragen zur Verordnung (EG) Nr. 708/2007 können an Herrn Mencke, Tel. 0345-514 24 62 (juergen.mencke@lvwa.sachsen-anhalt.de) gerichtet werden. ■

Winterrast der Kraniche an der Helme-Talsperre Kelbra beginnt

Allgemeinverfügung zum Schutz des Kranichs während der Winterrast im Bereich der Talsperre Kelbra tritt in Kraft.

Der Landkreis Mansfeld-Südharz hat als zuständige Naturschutzbehörde eine Allgemeinverfügung erlassen. In ihr wird ein Betretungs- und Befahrungsverbot von betroffenen Flächen im Umfeld der Talsperre geregelt.

Diese Verbotsregelung erstreckt sich vom 15. Oktober bis 15. Dezember dieses Jahres. Die Nutzung des Hauptdamms des Stausees durch Fußgänger und Radfahrer bleibt von dem Betretungs- und Befahrungsverbot ausgenommen, da dieser ab dem 31.10. 2015 von Seiten der Talsperrenverwaltung für den Besucherverkehr geschlossen wird.

Der vollständige Text und eine Übersichtskarte mit den vom Verbot gekennzeichneten Flächen ist bei den örtlichen Ämtern der Region oder im Internet auf http://www.kelbra.de/images/downloads/Allgemeinverfugung_zum_Schutz_des_Kranichs_2015.pdf einzusehen.

Wir bitten alle Mitglieder um Beachtung und positive Begleitung in der Öffentlichkeitsarbeit. ■



Text und Fotos: Gerhard Jarosz

Erste Kranichscharen setzen zur Landung an



Landkreis Mansfeld-Südharz

Die Landrätin

Allgemeinverfügung zum Schutz des Kranichs während der Winterrast im Bereich der Talsperre „Kelbra“ vom 01.09.2015
Vollzug des Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) vom 29. Juli 2009 (BGBl. S. 2542 ff.)

I.

Der Landkreis Mansfeld-Südharz erlässt als untere Naturschutzbehörde zum Schutz des Kranichs während der Winterrast folgende Allgemeinverfügung:

1. Zur Vermeidung von Störungen i. S. v. § 39 und § 44 BNatSchG ist es verboten, die in der anliegenden topografischen Karte im Maßstab 1:25.000 gekennzeichneten Wege und Flächen im Zeitraum vom 15.10. bis 15.12.2015 zu betreten bzw. zu befahren. Die von dem Verbot betroffene Fläche wird eingeschlossen durch die Landkreisgrenze im Westen und Süden, die Uferlinie des Stausees zwischen Landkreisgrenze und Hauptdamm im Südosten, im Osten durch den Dammweg in der Verlängerung bis hin zur Bahntrasse Sangerhausen-Nordhausen sowie im Nor-

den durch die Bahntrasse Sangerhausen-Nordhausen. Die Nutzung des Hauptdamms des Stausees durch Fußgänger und Radfahrer bleibt von dem Betretungs- und Befahrverbot ausgenommen.

2. Das unter Ziffer 1 dargestellte Betretungsverbot gilt nicht für die
- ordnungsgemäße land- und forstwirtschaftliche Nutzung

- für Eigentümer und Nutzungsberechtigte
- für Behördenbedienstete mit gesetzlich bestimmten Auftrag sowie von der Unteren Naturschutzbehörde beauftragten Personen

3. Das Mitführen von Hunden für die unter Punkt 2 bestimmten Personen ist, ausgenommen Hüte- und Jagdhunde im Einsatz, untersagt.

4. Die Allgemeinverfügung kann jederzeit ganz oder teilweise widerrufen bzw. mit Nebenbestimmungen versehen werden.

II.

Die sofortige Vollziehung der Ziffer 1 dieser Verfügung wird im überwiegenden öffentlichen Interesse angeordnet.

Hinweise:

1. Die Begründung der Allgemeinverfügung liegt am Tag der Veröffentlichung bis zum Ablauf von einem Monat entsprechend der Öffnungszeiten zur Einsichtnahme bei der Kreisverwaltung des Landkreises Mansfeld-Südharz Fachbereich 3, Umweltamt, Untere Naturschutzbehörde Lindenallee 56, 06295 Lutherstadt Eisleben zur Einsichtnahme aus.

2. Soweit sich aus anderen Rechtsgrundlagen Einschränkungen und Verbote ergeben, bleiben diese von der Allgemeinverfügung unberührt.

Rechtsbehelfsbelehrung:

Gegen diesen Bescheid kann innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe Widerspruch erhoben werden. Der Widerspruch ist schriftlich oder zur Niederschrift beim Landkreis Mansfeld-Südharz, Rudolf-Breitscheid-Str. 20/22 in 06526 Sangerhausen einzulegen. ■

Dr. Angelika Klein
Landrätin

Sangerhausen, 01.09.2015.

Begründung

Nach § 38 Abs. 2 BNatSchG kann die untere Naturschutzbehörde für die Lebensstätten der besonders geschützten Arten, insbesondere für ihre Standorte, Brut- und Wohnstätten, zeitlich befristet besondere Schutzmaßnahmen festlegen. Die Einzelanordnung kann unter anderem auch notwendige Beschränkungen der wirtschaftlichen Nutzung des Gemeingebrauchs an oberirdischen Gewässern sowie der Befugnis zum Betreten des Gebiets enthalten.

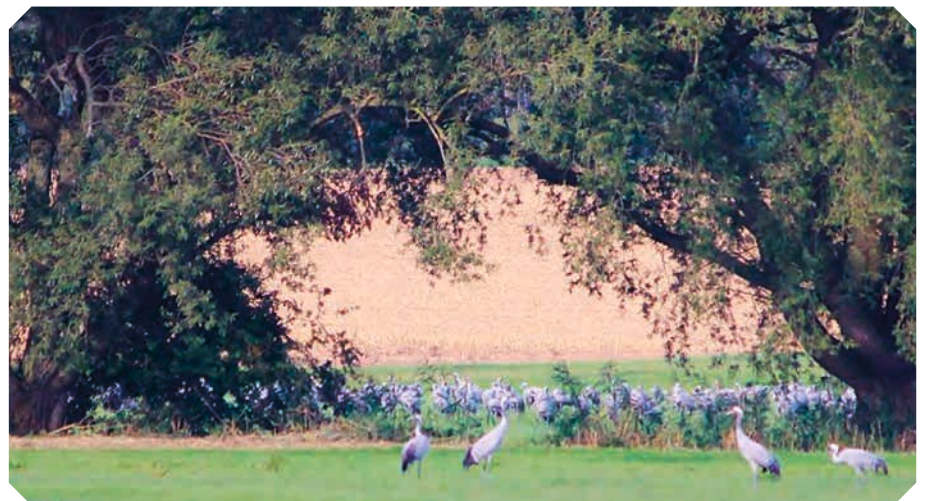
Um dem allgemeinen sowie dem besonderen Artenschutz (hier: Störungsverbot, § 39 Abs. 1 Nr. 1 und § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) Rechnung zu tragen, wird die Allgemeinverfügung erlassen. Nach § 39 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist es verboten, wild lebende Tiere mutwillig zu beunruhigen oder ohne vernünftigen Grund zu fangen, zu verletzen oder zu töten. Der § 44 Abs. 1 Nr. 2 regelt das Störungsverbot für streng geschützte Arten (u. a. Graukranich). Danach ist es verboten, wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören. Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Der Landkreis Mansfeld-Südharz als Untere Naturschutzbehörde ist gemäß § 3 Abs. 1 BNatSchG i. V. m. § 1 Abs. 2 Naturschutzgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (NatSchG LSA) vom 10. Dezember 2010 (GVBl. LSA S. 569) für die Entscheidung zuständig. Die Schutzwürdigkeit des Graukranichs ergibt sich aus der Unterschutzstellung durch die Gesetzgeber auf nationaler und europaweiter Ebene. So ist der Vogel durch die EU-Vogelschutzrichtlinie geschützt und durch die EG-Verordnung 407/2009 im Anhang A höchstgelistet. Gem. Bundesnaturschutzgesetz

(BNatSchG) ist der Graukranich (*Grus grus*) als eine streng geschützte Art eingestuft. Auf dem Flugweg von Skandinavien nach Spanien und Nordafrika, der mehrere 1000 km umfasst, werden von den Kranichen geeignete Rastplätze angefliegen, die entsprechende Nahrungsmöglichkeiten und die nötige Ruhe für die Tiere bietet. Im Bereich des Helmestausees (Teil Sachsen-Anhalt) wird das in der Anlage gekennzeichnete Gebiet südlich des Bahndamms von den Kranichen bevorzugt als Tagesplatz genutzt. Tagsüber fressen sich die Vögel in Trupps auf den landwirtschaftlichen Kulturflächen ihre Energiereserven für den Weiterflug an. Sie nutzen Ackerflächen mit Ernterückständen. Beweidete Flächen werden von ihnen gemieden. Am späten Nachmittag zur Dämmerung hin werden dann die Schlafplätze auf den Flächen des Helmestausees aufgesucht.

Von der Unteren Naturschutzbehörde wird das

Betretungsverbot für die in der Anlage gekennzeichneten Flächen als das zweckmäßigste und einfachste Mittel zum Schutz sowie Beruhigung der Äsungsflächen und Rastgebiete angesehen. Die sofortige Vollziehung nach § 80 Abs. 2 Nr. 4 Verwaltungsgerichtsordnung (VwGO) vom 19. März 1991 (BGBl. S. 686), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 21. August 2009 (BGBl. I S. 2870) war nötig, weil das Interesse am zeitlich begrenzten Schutz der Rastplätze für die europaweit streng geschützten Graukraniche dem öffentlichen Interesse gegenüber überwiegt.

Bei einer aus einem möglicherweise zu führenden Widerspruchsverfahren bzw. einer gerichtlichen Auseinandersetzung resultierenden Verzögerung des Schutzes der Rastplätze in den o. g. Gebieten, kann eine nachhaltige Störung bis hin zur dauerhaften Vergrämung stattfinden, die dem Schutz des Kranichs entgegensteht. ■



Rastplatz in der Nähe der Helme-Talsperre, Foto: Gerhard Jarosz

Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See warnt vor Trickbetrü gern

„Bundesknappschaft“ gibt es seit 2005 nicht mehr

In einer Pressemitteilung warnt die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See (KBS) vor Trickbetrü gern, die sich als Mitarbeiter der „Krankenkasse Bundesknappschaft“ ausgeben und angebliche Forderungen – offenbar für die Minijob-Zentrale – eintreiben wollen.

Hintergrund:

Im Juli 2015 betreten zwei mit dunkelblauen Anzügen bekleidete Männer ein Hamburger Einzelhandelsgeschäft und forderten unter Vorlage eines „amtlich aussehenden“ Ausweises einen Geldbetrag in Höhe von 200 Euro im Namen der „Bundesknappschaft“. Als die Angestellte des Geschäftes dies verweigerte, kündigten die Männer ein erneutes Erscheinen an. Die KBS stellt

hierzu fest: Der Name „Bundesknappschaft“ existiert seit der Reform der Rentenversicherungsträger im Jahr 2005 nicht mehr. Der heutige Sozialversicherungsträger heißt „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See“. Zur KBS gehört unter anderem die Minijob-Zentrale. Die Mitarbeiter der Minijob-Zentrale suchen niemals Arbeitgeber persönlich auf. Die Kommunikation zwischen Minijob-Zentrale und Arbeitgeber läuft ausschließlich elektronisch, telefonisch oder per Post. Die Minijob-Zentrale ist außerdem nicht für das „Eintreiben“ von Geldforderungen zuständig.

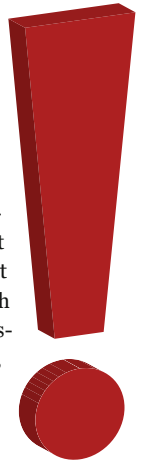
Hinweis:

Haben Sie den Verdacht auf einen Betrugsver-

such im Namen der KBS, verständigen Sie die Polizei. Damit schützen Sie sich und Ihre Geschäftspartner.

Anmerkung:

Nicht nur die KBS warnt vor Trickbetrü gern, auch das Bundeszentralamt für Steuern warnt zum wiederholten Male, zuletzt am 21. August 2015, vor amtlich aussehenden Schreiben, die kostenpflichtige Registrierungen, die Erfassung und Veröffentlichung von USt-Id-Nummern anbieten. ■



Steuerhinweise

Aktuelles von Fuchs und Partner

Weitere Änderungen bei der Minijob-Zentrale

Alle Mini-Jobber, unabhängig ob sie in Unternehmen oder in Privathaushalten tätig sind, haben Anspruch auf Lohnfortzahlung im Krankheitsfall. Aber auch bei Mutterschaft haben sie Anspruch auf finanzielle Absicherung nach den Regeln des Mutterschutzgesetzes. Dies gilt für alle Mini-Jobber, unabhängig wo sie beschäftigt sind. Dabei kann für Arbeitgeber mit bis zu 30 Vollzeit-Arbeitnehmern die finanzielle Belastung teilweise durch Kostenerstattungen im Ausgleichsverfahren gemindert werden. Zur Finanzierung dieser Erstattungen zahlen die Arbeitgeber auch für Mini-Jobber die Umlage 1 für Aufwendungen bei Krankheit und die Umlage 2 für Aufwendungen bei Mutterschaft. Die Zahlungen erfolgen an die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See („Minijob-Zentrale“).

Erhöhung der Umlagen U1 und U2

Zum 1. September 2015 erhöht die Minijob-Zentrale die Umlage 1 auf 1,00 % (bisher: 0,70 %) und die Umlage 2 auf 0,30 % (bisher: 0,24 %). Die Erstattungsleistungen betragen unverändert 80 % für die U1 und 100 % für die U2.

Dauer-Beitragsnachweis muss nicht angepasst werden

Liegt der Minijob-Zentrale ein Dauer-Beitragsnachweis vor, so wird dieser automatisch für die Soll-Stellung angepasst. Auch der Lastschrifteinzug durch die Minijob-Zentrale erfolgt automatisch unter Beachtung der neuen Umlagen. Verwendung der Arbeitgeber hingegen einen Dauerauftrag, so ist dieser anzupassen, wobei die neuen Umlagen erstmals zum 28. September 2015 fällig werden.



Neue Umlagen gelten auch für Mini-Jobs in Privathaushalten

Die neuen Umlagen gelten auch für Minijobs in privaten Haushalten. Hier ist aktuell aber nichts zu tun. Die neuen Beiträge werden wie gewohnt durch die Minijob-Zentrale ermittelt und zum 31. Januar 2016 eingefordert, denn im Juli 2015 hatte die Minijob-Zentrale die Zahlungstermine um 15 Tage auf den 31. Juli eines Jahres (für die Monate Januar bis Juni) und den 31. Januar des Folgejahres (für die Monate Juli bis Dezember) verschoben.

Hinweis:

Auch bei anderen Krankenkassen hat es Änderungen bei den Umlagesätzen gegeben, informieren Sie sich gegebenenfalls bei Ihrer Krankenkasse, denn hier gibt es keine automatischen Beitragsanpassungen. ■

Karpfen blau mit Preiselbeer-Meerrettichsahne (für 4 Portionen)

Zutaten:

1 Karpfen küchenfertig (ca. 2kg),
750 g Kartoffeln,
1 Bund Suppengrün,
100 g Preiselbeerkompott,
200 ml Schlagsahne,
40 g Butter,
1 l Wasser,
8 EL Essig,
1 Bund glatte Petersilie,
5 Pfefferkörner, Salz, 1 Prise Zucker,
3-4 TL Meerrettich
1 Lorbeerblatt, 4 Pimentkörner

Zubereitung:

1. Karpfen vorsichtig waschen, damit die Schleimhaut nicht verletzt wird. Suppengrün putzen, waschen und in Stücke schneiden. Kartoffeln waschen und schälen.
2. Suppengrün mit Wasser, Lorbeerblatt, Piment, Pfeffer, Salz und Zucker in einen großen Topf geben und aufkochen. Essig ebenfalls aufkochen.
3. Den Karpfen vorsichtig in den Gemüsesud geben und löffelweise mit dem heißen Essig überziehen, damit sich die Haut „blau“ färbt. Karpfen zugedeckt im Sud ca. 25 Min. dünsten.
4. Kartoffeln in leicht gesalzenem Wasser kochen. Inzwischen die Petersilie waschen, trocken tupfen, von den Stielen zupfen und fein schneiden. Sahne steifschlagen. Meerrettich, 1 Prise Salz und Preiselbeerkompott vorsichtig unter die Sahne heben.
5. Butter schmelzen. Kartoffeln abgießen, in der Butter schwenken und mit Petersilie bestreuen. Karpfen mit Preiselbeer-Meerrettichsahne und Petersilienkartoffeln servieren. Dazu nach Belieben einen grünen Salat reichen. ■ (Quelle: Sächsischer Landesfischereiverband)



Pressemitteilung: Ein toller Hecht wird Fisch des Jahres 2016

Bonn/Berlin, 9. Oktober 2015:

Der Hecht (*Esox lucius*) wird Fisch des Jahres 2016. Der Hecht ist eine der größten und bekanntesten heimischen Fischarten. Mit dem Hecht wurde eine Art gewählt, durch die die Zusammenhänge zwischen Natur- und Artenschutz sowie nachhaltiger, verantwortungsvoller Naturnutzung verdeutlicht werden können. Wenn Ufer und Auen renaturiert oder in einem naturnahen Zustand erhalten werden, dienen sie dem Hecht als Rückzugsraum und Laichplatz. Damit wird einerseits der Bestand dieses von vielen Anglerinnen und Anglern geschätzten Speisefisches gesichert und gleichzeitig Lebensraum vieler weiterer Tier- und Pflanzenarten verbessert.

Ausgewählt wurde der Hecht gemeinsam vom Deutschen Angelfischerverband (DAFV) und dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Abstimmung mit dem Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) und dem Österreichischen Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF). „Mit seiner unverwechselbaren Gestalt



Foto: Ludwig Migl

zählt der Hecht zu den bekanntesten heimischen Fischarten“, sagte Dr. Christel Happach-Kasan, Präsidentin des Deutschen Angelfischerverbandes. Markant sind der langgestreckte Körper, die nach hinten verlagerte Rücken- und Afterflosse und vor allem das entschnabelartige Maul. Er besiedelt stehende Gewässer vom kleinen Tümpel bis zum großen See, aber auch Fließgewässer vom Oberlauf bis hinab in die küstennahe Brackwasserregion. „Der Hecht ist beispielgebend für die vielen Fischarten, die zur Fortpflanzung auf intakte Ufer- und Auenbereiche entlang der Gewässer angewiesen sind. Nur wenn solche naturnahen Lebensräume erhalten bleiben oder wiederhergestellt werden, können die Bestände des Hechtes sowie vieler weiterer

Fischarten zukünftig in unseren Flüssen erhalten werden“, sagte die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, Prof. Beate Jessel.

Erfolgreiche Renaturierungsmaßnahmen zeigen, dass es gelingen kann, nicht nur dem Hecht, sondern auch zahlreichen anderen Tier- und Pflanzenarten wieder neuen Lebensraum zu geben. „Besatzmaßnahmen durch Angelfischer und Vereine sind auf Dauer keine Lösung. Aber sie helfen bei der Bestandsentwicklung in beeinträchtigten Gewässern“, ergänzte Happach-Kasan.

Hintergrund: Der Hecht (*Esox lucius*)

Der Hecht zählt zu den bekanntesten heimischen Fischarten. Er besiedelt stehende Gewässer vom kleinen Tümpel bis zum großen See, aber auch Fließgewässer vom Oberlauf bis hinab in die küstennahe Brackwasserregion.

Der Hecht kann mit seinen zahlreichen spitzen, nach hinten gebogenen Zähnen hervorragend Beute packen: Fische aller Art, auch eigene Artgenossen, Frösche, gelegentlich auch kleine Wasservögel und Säugtiere, wie Mäuse oder Bismarratten, stehen auf dem Speiseplan. Die Durchschnittsgröße eines Hechtes liegt zwischen 50 und 100 Zentimetern. Weibliche Hechte können jedoch 1,30 Meter überschreiten und über 20 Kilogramm schwer werden.

Der Hecht ist ein standorttreuer Raubfisch. Er lauert gerne in Ufernähe regungslos auf seine Beute, die er im blitzschnellen Vorstoß ergreift. Als Einzelgänger versteckt er sich gerne zwischen Wasserpflanzen, Baumwurzeln, an Schilfkanten oder Uferböschungen. Dort ist er durch seine grüne bis bräunliche, durch gelbe Bänder durchbrochene Färbung ausgezeichnet getarnt. Zur Laichzeit im zeitigen Frühjahr zieht der Hecht in krautreiche Flachwasserbereiche der Überschwemmungsflächen oder in kleine Gräben und Nebengerinne, wo die klebrigen Eier an Wasserpflanzen angeheftet werden. Solche für seine Vermehrung notwendigen Flächen sind typischerweise im Frühjahr überschwemmte Wiesen der Flussauen, aber auch



Foto: Gunter Daniel

die Flachwasserzonen und Überschwemmungsbereiche unserer Seen. Durch Trockenlegung von Wiesen und das Ausbleiben von Frühjahrsüberschwemmungen infolge von Regulierungsmaßnahmen sind geeignete Laichplätze selten geworden. Hinzu kommt der Verlust an geeignetem Lebensraum im Zuge der Uferbegründung und Verbauung. Insbesondere die Jungfische sind auf die sich schnell erwärmenden Flachwasserbereiche mit ihrem großen Nahrungsangebot angewiesen.

Trotz der weiten Verbreitung sind die Bestände des Hechtes daher in vielen Gewässern gering. In der Roten Liste wird der Hecht als „ungefährdet“ eingestuft, der langfristige Bestandstrend zeigt jedoch einen mäßigen Rückgang der Bestände. Vorrangiges Ziel ist es daher, die Gewässer und ihre Auen auch für den Hecht wieder in einen naturnahen Zustand zu bringen. Intakte Flussauen brauchen eine natürliche Überschwemmungsdynamik. Wo es möglich ist, müssen ehemalige Auen wieder zurückgewonnen werden. Dies ist gleichzeitig ein Beitrag zum Hochwasserschutz. ■

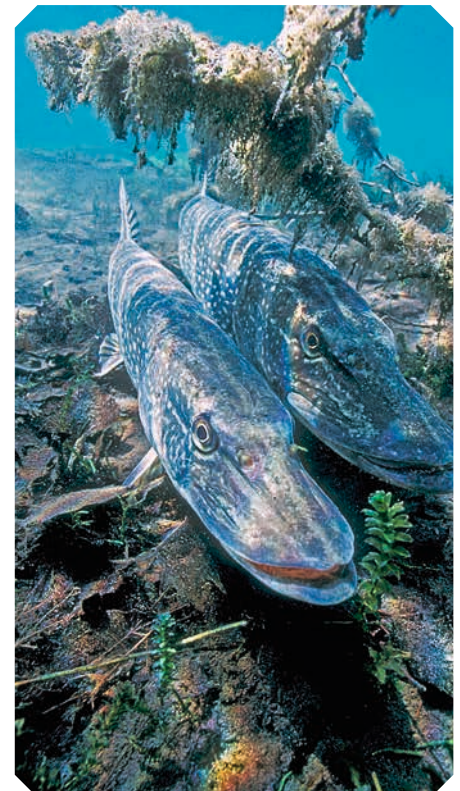


Foto: Herbert Frei

Deutscher Angelfischerverband e. V.
www.dafv.de

Geschäftsstelle Berlin

Weißenseer Weg 110, 10369 Berlin
Tel.: 030/97 10 43 79, Fax: 030/97 10 43 89
E-Mail: info-berlin@dafv.de

Geschäftsstelle Offenbach

Siemensstr. 11–13, 63071 Offenbach/ Main
Tel.: 069/857 069 5, Fax: 069/873770
E-Mail: info-offenbach@dafv.de

Bundesamt für Naturschutz
www.bfn.de

Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Konstantinstr. 110, 53179 Bonn
Tel.: 0228/84 91 - 44 44, Fax: 0228/84 91 - 1039
E-Mail: info@bfn.de, presse@bfn.de

VDSF-Landesjugendangeln 2015 in Straßberg

Der Angelsportverein Unterharz war vom 05.-07. Juni 2015 Gastgeber für die 22. Landesjugendangeltage des VDSF-Landesverband Sachsen-Anhalt. H. Klock, Präsident VDSF-Sachsen-Anhalt, Organisator H. Thiele und Jugendwart B. Schindler eröffneten die Landesjugendangeltage am Treuen Nachbarteich bei Straßberg. Sie konnten gemeinsam mit Bürgermeister J. Benzius, Ortsbürgermeister W. Banse und VDSF-Geschäftsführer P. Hünermund die Teilnehmer sowie Helfer und Organisatoren aus den nachfolgenden Angelsportvereinen des VDSF-Landesverbandes begrüßen:

- Angelsportverein Unterharz
- Sportfischerverein Weha untere Bode
- Angelfreunde Schönhausen 1991 e. V.
- Sportfischerverein „Am Bodestrand“ e. V. Unseburg
- Angelverein „Jeetzetal“ e. V.

Nach Begrüßung und Stärkung beim gemeinsamen Grillabend ging es bis um 24.00 Uhr zum ersten Nachtangeln.

Am 2. Tag konnte nach dem Frühstück das



gendlichen ihr Können unter Beweis stellen konnten.

In der Casting-Mannschaftswertung belegte der Sportfischerverein Weha den 1. Platz, gefolgt vom ASV Unterharz und dem AV Jeetzetal. Die Casting-Einzelwertung konnte Florian Bock vom SFV Weha für sich entscheiden, gefolgt von Marius Laudan vom SFV Unseburg und Eric Pieper vom SFV Weha.

Nach dem Abendessen wurde der 2. Tag des Jugendangeln mit dem 2. Nachtangeln von 20.00 Uhr bis 24.00 Uhr beendet.

von jeweils 53 cm Länge freuen. Außerdem wurde von Kevin Stier vom ASV Unterharz noch eine Brasse von 44 cm gefangen. Den schwersten Fisch, einen Karpfen von 1845 g konnte Eric Pieper vom SFV Weha überlisten, gefolgt von Alexander Kraft von den Angelfreunden Schönhausen und Cris Wendt vom AV Jeetzetal ebenfalls mit Karpfen von 1765 g beziehungsweise 1700 g.

Am 3. Tag ging das 22. VDSF-Jugendangeln nach einem aufregenden Wochenende zu Ende. Ein besonderes Dankeschön gilt allen Helfern und Organisatoren für die Unterstützung, sowie Petrus für das schöne Wetter. ■

Text: Bernard Schindler, Jugendwart VDSF Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V.

Fotos: Horst Thiele, Jugendwart ASV Unterharz



schöne Wetter beim Angeln genutzt werden. Nach dem Mittag wurde der Casting-Wettbewerb durchgeführt wobei die Kinder und Ju-

Es wurden auch Fische gefangen. So konnten sich Celine Schröder vom ASV Unterharz und Niclas Griebbach vom ASV Unterharz über Aale



Neues zu den Fischbeständen nach dem Hochwasser in der Elbe bei Schönhausen

Recht erfolgreich waren die Sportsfreunde des Vereins der „Angelfreunde Schönhausen 1991 e. V.“ beim letzten Spinnangeln des Vereins. So konnten die 20 Sportsfreunde immerhin 13 Hechte und Zander zur Strecke bringen. Dabei waren ein Zander und Hecht von je 5 kg dabei. Geangelt wurde übrigens in der Elbe. Dieses Ergebnis spiegelt noch nicht den Fischbestand vor dem Deichbruch 2013 wieder. Die Vereinsgewässer im Deichvorland haben sich noch lange nicht von dieser Katastrophe erholt, wie es die Fangstatistiken zeigen. ■

Text und Foto: Bernd Witt



Sportfischerverein „Am Bodestrand“ 1922 Unseburg e. V.

An die Angeln, fertig, los!

Das war das Motto des 1. Angel-Schnupperkurses am 31. Mai in Unseburg.

Nach einer kurzen Begrüßung und Einweisung



Foto: SV Unseburg

durch die Angelsportler konnten sich, sehr zur Freude und Überraschung der Organisatoren, 26 Kinder im Alter von 7 bis 13 Jahren am Holl'schen Bruch ausprobieren. Dabei lernten sie viel Interessantes rund um das Thema Angeln kennen. Dank des herrlichen Wetters und der gut vorbereiteten Angelplätze hatte fast jedes Kind am Ende des Tages einen Fisch am Haken. Für die Teilnahme gab es natürlich neben einer Angelfibel auch eine kleine Medaille. Da die Nachfrage in diesem Jahr so hoch

war, soll ein solches Event für das kommende Jahr wieder geplant werden. Der Angelsportverein bedankt sich bei allen Mitgliedern und Eltern, welche zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Ein ganz besonderer Dank gilt der Salzlandsparkasse, Marc Glowienka und McPets Tiernahrung für die finanzielle und materielle Unterstützung.

Auf der Internetseite des Angelsportvereins stehen übrigens Fotoschnappschüsse von der Veranstaltung bereit.

Ebenfalls nachzulesen sind die zahlreich nachgefragten Informationen zum Erwerb des „Angelscheins“ www.angelverein-unseburg.de. ■

Petri Heil

*Sportfischerverein „Am Bodestrand“ 1922
Unseburg e. V.*

Kein Wehrneubau für Wasserkraft an der Bode

Der Sachsen-Anhaltinische Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft hat seinen Antrag zur Errichtung eines Ersatzneubaus für das Bodewehr in Oschersleben mit integrierter Wasserkraftnutzung zurückgezogen. Da das alte Wehr bereits seit geraumer Zeit nicht mehr vorhanden ist, konnten bereits wertvolle Strukturen, wie Kiesbänke, Prall- und Gleithänge, entstehen, die als Laichplätze und Habitate für Bach- und Flussneunaugen, Aschen, Barben, Lachs und Forelle geeignet sind und nun erhalten bleiben können. Gegen den

Wehrneubau hatten sich vor allem der VDSF Landesanglerverband Sachsen Anhalt e. V. mit seinem ansässigen Anglerverein und der NABU Sachsen eingesetzt mit Unterstützung des Wassernetzes Sachsen-Anhalt.

Die GRÜNE LIGA und der VDSF Landesanglerverband Sachsen Anhalt e. V. treten dafür ein, die Bode in die elbweiten Vorranggewässer für die Fischdurchgängigkeit aufzunehmen. ■

(Quelle: Grüne Liga, Wasserblatt August z o t 5)



Bodewehr

EuGH: Die Umweltziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie sind für jedes Vorhaben verbindlich

Mit dieser Entscheidung sieht sich der DAFV, auch wenn noch einige Wünsche offen bleiben, in seinem Kampf für die Durchgängigkeit unserer Fließgewässer für wandernde Tiere gestärkt. Am 1. Juli hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) das mit Spannung erwartete Urteil (Rechtssache C-461/13) zur Auslegung der Wasserrahmenrichtlinie verkündet. Nach den strengen Maßstäben in den Schlussanträgen vom 23.10.2014 des Generalanwaltes hatten alle Umweltschützer vom EuGH-Urteil nach 15 Jahren des Inkrafttretens der Richtlinie Klarheit für die Umsetzung der Kernziele der Richtlinie erwartet. Das ist nur zum Teil geschehen. Wichtig ist die Feststellung des EuGH, dass die Umweltziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) nicht nur programmatische Formulierungen bloßer Ziele der Bewirtschaftungsplanung darstellen, sondern entgegen der Auffassung der Bundesrepublik Deutschland für jedes Vorhaben verbindlich sind.

„Das Gericht stellt unmissverständlich fest, es besteht das Endziel der Richtlinie 2000/60 (WRRL) darin, durch eine konzertierte Aktion bis zum Jahr 2015 einen „guten Zustand“ aller

Oberflächengewässer der Union zu erreichen“ (RN 37). Da bekannt ist, dass laut UBA nicht einmal 20 % der Fließgewässer nach den Maßstäben des in Deutschland anzuwendenden fischbasierten Bewertungssystems „fIBS“ dieses verbindliche Ziel erreichen, ist davon auszugehen, dass es weitere Vertragsverletzungsverfahren geben wird.

Die 15 Jahre währende Diskussion, wann eine Verschlechterung vorliegt, ist nun auf Anfrage des Bundesverwaltungsgerichts im Zusammenhang mit der Weservertiefung durch den EuGH präzisiert worden. Nach bisheriger deutscher Praxis sollte eine Verschlechterung nur vorliegen, wenn die Qualität eines Oberflächenwasserkörpers (Flussabschnitt, in der Regel nach Fischregionen) durch Eingriffe und nutzungsbedingte Veränderungen um eine ganze Zustandsklasse (sehr gut, gut, mäßig, unbefriedigend oder schlecht – oder noch schlechter) sinkt. Gewässer im schlechten Zustand hätten rein rechtlich somit weiter verschlechtert werden können.

Einem Verfahren beim EUROPÄISCHEN GERICHTSHOF geht eine mündliche Verhandlung voraus und darauf folgen die Schlussanträge ei-

nes unabhängigen Generalanwaltes. Bereits vor der mündlichen Verhandlung wollte dieser wissen, wie denn in Deutschland die Verwaltungspraxis mit dem Verschlechterungsverbot der Wasserrahmenrichtlinie und dessen Umsetzung nach § 27 Wasserhaushaltsgesetz umgehen würde. Generalanwalt Jääskinen wurden durch die Zusammenarbeit der Umweltverbände und der AG-WRRL im DAFV zahlreiche Beispiele der Missachtung des EU-Rechts durch die Deutsche Verwaltung präsentiert. Seine Schlussanträge wurden von Rechtsexperten als mustergültige Interpretation der Wasserrahmenrichtlinie bezeichnet. Generalanwalt Jääskinen sah, nach wörtlicher Auslegung der WRRL, jede – auch geringfügige – Beeinträchtigung einer Qualitätskomponente (z. B. Fischfauna) als Verschlechterung an. Für die von EU-Seite ständig gepriesene Öffentlichkeitsbeteiligung an den Umsetzungsprozessen wäre mit dieser strengen Sichtweise relativ überschaubar eine aktive Einflussnahme der interessierten Öffentlichkeit möglich gewesen. Eine Lockerung der strengen Regel bei begründeten Ausnahmen nach Art. 4 Abs. 7 der Richtlinie hätten wir vom EuGH eher erwartet.

Im Einzelnen:

Der Gerichtshof bestätigt wesentliche Sichtweisen des Generalanwaltes.

Zitat: Es ist darauf hinzuweisen, dass der Wortlaut von Art. 4 Abs. 1 Buchst. a Zi. i der Richtlinie 2000/60, anders als die Bundesrepublik Deutschland und die niederländische Regierung geltend gemacht haben, für den verbindlichen Charakter dieser Bestimmung spricht. Dort heißt es: „Die Mitgliedstaaten führen ... die notwendigen Maßnahmen durch, um eine Verschlechterung des Zustands aller Oberflächenwasserkörper zu verhindern ...“. Aus der Formulierung „führen ... durch“ ergibt sich eine Verpflichtung der Mitgliedstaaten, in diesem Sinne zu handeln. Dem vorlegenden Gericht ist beizupflichten, dass in der Genehmigung eines konkreten Vorhabens eine solche Durchführung zu sehen ist (RN 31/32).

Die Richtlinie schreibt zwei gesonderte, wenn auch eng miteinander verbundene Ziele vor. Zum einen führen die Mitgliedstaaten nach Art. 4 Abs. 1 Buchst. a Zi. i die notwendigen Maßnahmen durch, um eine Verschlechterung des Zustands aller Oberflächenwasserkörper zu verhindern (Verschlechterungsverbot). Zum anderen schützen, verbessern und sanieren die Mitgliedstaaten gemäß Art. 4 Abs. 1 Buchst. a Zi. ii und iii alle Oberflächengewässer mit dem Ziel, spätestens Ende des Jahres 2015 einen guten Zustand der Gewässer zu erreichen (Verbesserungspflicht) (RN 39).

Definition Verschlechterungsverbot

Nach dem Urteil gilt nun ein deutlich strengerer Maßstab, als bisher in Deutschland angenommen. Es genügt der Sprung einer einzelnen Qualitätskomponente (z. B. Fischfauna oder Makrozoobenthos) in eine schlechtere Zustandsklasse (sehr gut®, gut®, mäßig®, unbefriedigend®, schlecht) damit im Sinne der Wasserrahmenrichtlinie eine Verschlechterung vorliegt. Sobald sich der Zustand mindestens einer Qualitätskomponente gemäß Anhang V der Richtlinie 2000/60 EG um eine Klasse verschlechtert, auch wenn diese Verschlechterung nicht zu einer Verschlechterung der Einstufung des Oberflächenwasserkörpers insgesamt führe, läge eine Verschlechterung im Rechtssinne vor. Sei jedoch die betreffende Qualitätskomponente im Sinne von Anhang V bereits in der niedrigsten Klasse (schlecht) eingeordnet, stelle jede Verschlechterung dieser Komponente eine „Verschlechterung des Zustands“ eines Oberflächenwasserkörpers dar.

Die Umweltziele der WRRL sind nicht als bloße Programmsätze zu betrachten, sondern als verbindliche und im einzelnen Genehmigungsverfahren zu beachtende Verpflichtung. Denn aufgrund des Urteils des EuGH ist es ausgeschlossen, dass Verbesserungen hinsichtlich einer oder mehrerer Qualitätskomponenten eine vorhabenbedingte negative Änderung bezüglich einer anderen Qualitätskomponente saldieren. Dadurch räumt der EuGH letztlich dem Interesse an einem umfassenden Gewässerschutz den Vorrang gegenüber rein wirtschaftlichen Interessen ein. Nun ist der Gerichtshof vom klaren „Status-quo-Prin-

zip des“ Generalanwaltes abgerückt und hat das Experten bekannte und das einzige für Deutschland von der EU-Kommission genehmigte Fischbewertungssystem fiBS als Grundlage zur Bewertung von Verschlechterungen der deutschen Oberflächenwasserkörper, die wohlgerne hundert und mehr Flusskilometer betragen können, gemacht. Damit wird allerdings der breiten Öffentlichkeit die einfache Kontrolle von Gewässeränderungen nahezu unmöglich gemacht. Schade! Eine Verschlechterung in einem Oberflächenwasserkörper ist in den genannten Grenzen innerhalb der bestehenden Zustandsklasse (z. B. mäßig oder unbefriedigend) einer Qualitätskomponente nur Jahre nach den Veränderungen durch irreversible neue Nutzungen mit fiBS feststellbar. Jedenfalls wurde im Synthesepapier/Konferenz S. 19 Forum-Fischschutz (<http://forum-fischschutz.de>) übereinstimmend festgestellt: „Mit dem Verfahren fiBS sind jedoch in der Regel keine Detailaussagen zur Funktionalität einzelner Fischschutz- und -abstiegsanlagen möglich“.

Der Gerichtshof hat offen gelassen, wie bei Planungen von Einzelprojekten im Voraus die Auswirkungen auf die Einhaltung der Grenzen von Zustandsklassen einzelner Qualitätskomponenten eines ganzen Oberflächenwasserkörpers feststellbar sein sollen. Der EuGH hat auf Anraten der Kommission damit zur weiteren Verunsicherung im wasserrechtlichen Vollzug beigetragen. Man muss mit zahlreichen weiteren juristischen Auseinandersetzungen rechnen, die auch geraume Zeit in Anspruch nehmen dürften, um zu einer der EuGH-Rechtsprechung kompatiblen Vollzugspraxis zu finden. Es ist ungewiss, was bis dahin mit den noch nicht mit Nutzungen verbauten Fließgewässerabschnitten passiert.

Die Landesregierungen können nun entscheiden, was sie tun. Jedes Bundesland muss EU-Sanktionen selbst tragen. Verbessern oder hohe Strafen riskieren. Jedenfalls wird der DAFV die EU-Kommission über das Verwaltungsgeschehen bezüglich gewässerschädlicher Eingriffe und Nutzungen im Rahmen der laufenden Beschwerde weiterhin anhand konkreter Beispiele ausführlich unterrichten.

Passend dazu ist gerade eine heftige Diskussion mit der Abteilung Naturschutz der Generaldirektion Umwelt in der EU-Kommission zu einem „Leitfaden Wasserkraft in Natura 2000 Gebieten“ entbrannt (Siehe Bericht www.dafv.de). Dieses Ansinnen ist aus unserer Sicht schon unglaublich und wirft ernste Fragen auf. Offensichtlich sind die Auswirkungen von zu vielen Wasserkraftanlagen auf die Verhinderung der WRRL-Zielerreichung Anfang V in der EU-Kommission nicht hinreichend bekannt - oder?

Ausnahmen vom Verschlechterungsverbot

Die Pflicht zur Verhinderung der Verschlechterung des Zustands der Oberflächenwasserkörper bleibt in jedem Stadium der Durchführung der Richtlinie 2000/60 verbindlich und gilt für jeden Typ und jeden Zustand eines Oberflächenwasserkörpers, für den ein Bewirtschaftungsplan erlassen wurde oder hätte erlassen werden müssen.

Der betreffende Mitgliedstaat ist folglich verpflichtet, die Genehmigung eines Vorhabens zu versagen, wenn es geeignet ist, den Zustand des fraglichen Wasserkörpers zu verschlechtern oder die Erreichung eines guten Zustands der Oberflächenwasserkörper zu gefährden, es sei denn, das Vorhaben fällt unter eine der in Art. 4 Abs. 7 der Richtlinie vorgesehenen Ausnahmen (RN 50). Insoweit ist darauf hinzuweisen, dass diese Regelung mehrere Kategorien enthält. Insbesondere heißt es in Art. 4 Abs. 7: „Die Mitgliedstaaten verstoßen nicht gegen diese Richtlinie, wenn ... das Nichtverhindern einer Verschlechterung des Zustands eines Oberflächenwasserkörpers oder die Folge von neuen Änderungen der physischen Eigenschaften eines Oberflächenwasserkörpers ist ...“ (RN 45), wenn alle vier Bedingungen zutreffen:

1. Es werden alle praktikablen Vorkehrungen getroffen, um die negativen Auswirkungen auf den Zustand des Wasserkörpers zu mindern.
2. Jedes Projekt muss einzeln im Bewirtschaftungsplan dargelegt sein.
3. Es liegt ein übergeordnetes öffentliches Interesse vor, das die Verwirklichung Ziele für die Umwelt übertrifft.
4. Die nutzbringenden Ziele, denen die Änderungen des Wasserkörpers dienen sollen, können aus Gründen der technischen Durchführbarkeit oder aufgrund unverhältnismäßiger Kosten nicht durch andere Mittel, die eine wesentlich bessere Umweltoption darstellen, erreicht werden.

Insoweit ist hervorzuheben, dass die Struktur der in Art. 4 Abs. 7 der Richtlinie 2000/60 vorgesehenen Kategorien von Ausnahmen die Annahme zulässt, dass Art. 4 der Richtlinie nicht allein grundsätzliche Verpflichtungen enthält, sondern auch konkrete Vorhaben betrifft. Wie der Generalanwalt nämlich in Nr. 78 seiner Schlussanträge ausgeführt hat, greifen die Ausnahmegründe insbesondere dann, wenn die Nichtbeachtung der Ziele die Folge neuer Änderungen der physischen Eigenschaften (nicht biologische, morphologische oder hydromorphologische) des Oberflächenwasserkörpers ist und sich daraus negative Wirkungen ergeben. Dies kann im Anschluss an neue Genehmigungen von Vorhaben eintreten. Es ist nämlich unmöglich, ein Vorhaben und die Umsetzung von Bewirtschaftungsplänen getrennt zu betrachten (RN 47). Unter RN 64 schreibt das Gericht: „Diese Auslegung wird durch Art. 4 Abs. 5 Buchst. c der Richtlinie 2000/60 bestätigt, der in Bezug auf erheblich veränderte Oberflächenwasserkörper, für die sich die Mitgliedstaaten die Verwirklichung weniger strenger Umweltziele vornehmen können, ausdrücklich ein Verbot jeder weiteren Verschlechterung vorsieht. So wie im vorliegenden Urteil bei einem schlechten Zustand einer Qualitätskomponente jede Verschlechterung unzulässig ist! Hat sich daran bisher ein einziges Bundesland gehalten? Wir dürfen gespannt sein, ob und wie die EU-Kommission nach dem Fristende am 22. Dezember 2015 reagieren wird. ■

Gerhard Kemmler, 27.07.2015
Sprecher der Arbeitsgruppe Wasserrahmenrichtlinie im DAFV